

leiten

motivieren

trainieren

gewinnen

Barry St. Clair

Mitarbeiter mit Herz

Eine Vision für das Leben und den Dienst

Leiterkurs

zur Schulung von Jugendmitarbeitern



Barry St. Clair

Mitarbeiter mit Herz

Leiterkurs

zur Schulung von Jugendmitarbeitern

Dieses Buch möchte Jugendmitarbeitern helfen, sowohl geistlich zu wachsen, als auch praktische Fähigkeiten zu lernen und anzuwenden, um für ihre Arbeit mit Jugendlichen optimal vorbereitet zu sein. Es ist eine Ergänzung zum Leiterkurs „Jesus im Fokus“, der grundlegend in das Konzept einer jüngerchaftsorientierten Jugendarbeit einführt.

Die Schwerpunkte sind:

- die persönliche Beziehung zu Jesus Christus vertiefen und ein geistliches Profil gewinnen,
- Mitarbeiter zurüsten und Jugendliche durch Jüngerchaft zur Reife führen und
- praktische Fähigkeiten wie Leiten, Seelsorge und das Hinführen zu Jesus Christus erlernen.

Barry St. Clair ist weltweit bekannt durch seine Jüngerchaftskurse für Teenager. Er ist Gründer und Leiter von „Reach Out Youth Solutions“ in Atlanta, Georgia. Ziel dieser Arbeit ist es, junge Leute in die Nachfolge Jesu zu führen und sie zu engagierten Zeugen Jesu zuzurüsten. Dieser Dienst führte Barry St. Clair in viele Länder der Welt.

ISBN 978-3-89436-612-4



Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Kompetent. Profiliert. Engagiert.

www.cv-dillenburg.de

Barry St. Clair

Mitarbeiter mit Herz

Leiterkurs zur Schulung
von Jugendmitarbeitern



Barry St. Clair

Mitarbeiter mit Herz

Leiterkurs zur Schulung von Jugendmitarbeitern



Impressum

St. Clair, Barry
Mitarbeiter mit Herz
Leiterkurs zur Schulung
von Jugendmitarbeitern

ISBN 978-3-89436-611-7

Im amerikanischen Original ist dieser Kurs als Serie unter dem Titel »Building Leaders for Jesus« erschienen. Die Titel der Kurshefte sind:

A Personal Walk with Jesus
A Vision for Life and Ministry
Essential Tools for Leading Students

© 1991, 2001 Reach Out Ministries, Inc. and Barry St. Clair
All rights reserved

© 2008 der deutschen Ausgabe:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg
www.cv-dillenburg.de
Übersetzung: Anika Bardos, Berlin
Satz: CV Dillenburg
Umschlaggestaltung: KerkmannDesignBüro, Wuppertal
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

TEIL 2 EINE VISION FÜR DAS LEBEN UND DEN DIENST

Einheit 1	Ein halber Tag des Gebets (Gruppenprojekt)	89
Einheit 2	Entwicklung einer Strategie, die sich auf Jesus konzentriert .	91
Einheit 3	Jesus zum Herrn meines Lebens machen (Teil 1)	97
Einheit 4	Jesus zum Herrn meines Lebens machen (Teil 2)	101
Einheit 5	Leiter werden (Teil 1)	106
Einheit 6	Leiter werden (Teil 2)	110
Einheit 7	Jugendliche zur Reife führen (Teil 1)	114
Einheit 8	Jugendliche zur Reife führen (Teil 2)	120
Einheit 9	Die Jugendkultur verstehen (Teil 1)	127
Einheit 10	Die Jugendkultur verstehen (Teil 2)	131
Einheit 11	Jugendlichen Christus zeigen	136
Einheit 12	Alles zusammenbringen	140
	Gesprächsführer	144



TEIL EINE VISION FÜR DAS LEBEN UND DEN DIENST



EINHEIT 1

Ein halber Tag des Gebets (Gruppenprojekt)

Ein halber Tag des Gebets wird eine überwältigende Erfahrung für euch sein. Ihr werdet Gott treffen. Ihr werdet mit ihm sprechen. Und er wird mit euch sprechen. Ihr werdet eure Beziehung zu Gott vertiefen. Es wird euch die Gelegenheit geben, darüber nachzudenken, was ihr gelernt habt und wie ihr es anwenden wollt. Die folgenden Anleitungen werden euch in die richtige Richtung bringen. Verwendet sie so, wie es euren Bedürfnissen entspricht.

Schritt 1: Orientierung (20 Minuten)

Trefft euch als Gruppe und sprecht über den Zeitplan, verteil Materialien (S. 90) und beantworte Fragen. Beendet das Treffen im Gebet mit der Gruppe.

Schritt 2: Individuelles Gebet (3 Stunden und 10 Minuten)

- Finde einen Platz für dich, wo du Zeit mit Gott allein verbringen kannst.
- Organisiere deine Zeit so, dass du drei große Themen behandeln kannst:
 1. *Diene dem Herrn.* Erkenne seine Anwesenheit. Bekenne deine Sünden. Bete Jesus an.
 2. *Bete für andere.* Formuliere konkrete Fürbitten für die Bedürfnisse von anderen Menschen.
 3. *Bete für dich selbst.* Frage Gott nach deinen eigenen Bedürfnissen. Sprich offen und ehrlich mit ihm.

- Variiere deine Handlungen während dieser Zeit. Bete eine Zeit lang laut und dann wieder stumm. Lies die Bibel. Plane und organisiere, schreibe auf, was Gott dich erkennen lässt. Tu, was immer dir während dieser besonderen Zeit allein mit Gott wichtig wird.
- Führe ein Tagebuch über deine Gebete. Später kannst du dich darauf beziehen, wenn du deine Gebete fortsetzt. Du kannst überprüfen, wie Gott sie beantwortet hat.

Schritt 3: Reaktion (30 Minuten)

Versammelt euch wieder als Gruppe. Bitte jeden Einzelnen, dem Rest der Gruppe ein oder zwei besondere Höhepunkte dieser Gebetszeit zu erzählen.

BENÖTIGTES MATERIAL		
<i>Unentbehrlich:</i>	<i>Hilfreich:</i>	<i>Andere Möglichkeiten:</i>
Bibel Stille-Zeit-mit-Gott-Tagebuch Dieses Buch (um darüber nachzudenken, was du gelernt hast) Stift Uhr oder Wecker	Bibelvers-Lernkarten Andachtsbuch Namensliste der Mitglieder deiner Jugendgruppe	Kalender für das kommende Jahr Liste der persönlichen Ziele / Pläne / Entscheidungen, die zu treffen sind CD mit geistlichen Liedern, Player mit Kopfhörern

Notizen:



EINHEIT 2

Entwicklung einer Strategie, die sich auf Jesus konzentriert

Der beliebte Anthony, Mitglied der Fußballmannschaft, hatte eine feste Freundin. Aber er traf ein paar falsche Entscheidungen, ging auf wilde Partys und probierte verschiedene Drogen aus. Dann waren er und seine Freundin unvorsichtig und sie wurde schwanger. Er kommt zu dir und möchte, dass du ihm hilfst. Während er dir seine Geschichte erzählt, bekommst du Panik: »Wie kann ich anfangen, diesem jungen Mann zu dienen? Was kann ich ihm bieten?«

Du brauchst Gottes übernatürliche Hilfe! Wenn er sein Leben wieder auf die richtige Spur bringen und von den Verletzungen, die er sich selbst und anderen zugefügt hat, geheilt werden will; wenn er die falschen Entscheidungen wieder gutmachen will, die er getroffen hat, dann braucht er Gott. Das Wichtigste für ihn ist jetzt eine Beziehung zu dem liebenden und vergebenden Heiland aufzubauen und zu vertiefen. Wenn er den Punkt erreichen soll, wo er umkehren und gute, solide Entscheidungen treffen kann, dann wird er deine Hilfe brauchen. Du kannst ihm helfen, indem du darauf vertraust, dass Gott ihm hilft. Du wirst eine Strategie brauchen, ihn zu Christus zu führen, ihn zur Reife zu bringen, damit er dann losgeht und selbst anderen hilft.

Das wichtigste Thema, mit dem er sich jetzt auseinandersetzen muss, ist, eine Beziehung zu dem liebenden und vergebenden Heiland aufzubauen und zu vertiefen.

Anthony hat jemanden getroffen, der wusste, wie er ihm dienen konnte. Jack begann, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Er lud ihn in seine Gemeinde ein. Er wurde Teil einer kleinen Gruppe von Jugendlichen, die von Jesus lernten und erfuhren, was es heißt, ihm nachzufolgen. In diesem Umfeld begann Anthony zu wachsen. Heute, nachdem er die Bibelschule und Seelsorgekurse beendet hat, arbeitet er mit Jugendlichen, die so sind wie er, als er noch zur Schule ging. Wie durch ein Wunder hat ein junger Mann Jesus Christus getroffen, wurde in ihm eine reife Persönlichkeit und führt jetzt andere zu Christus.

Wenn der gleiche, mit Problemen beladene Jugendliche bei dir auftaucht wäre und dich um Hilfe gebeten hätte, wärest du darauf vorbereitet gewesen, ihm zu helfen? Wenn du dir nicht sicher bist, was du getan hättest, um ihm zu helfen, oder wenn du mehr darüber wissen willst, was du tun kannst, dann sind diese nächsten paar Wochen etwas für dich! Du wirst entdecken, wie du eine Strategie entwickeln kannst, die sich auf Jesus konzentriert, um das Leben von Jugendlichen zu beeinflussen. Im Folgenden findest du einen Überblick über die fünf wichtigsten Prinzipien für eine christuszentrierte Jugendarbeit.

Strategie für eine christuszentrierte Jugendarbeit

Diese christuszentrierte Strategie schafft eine Atmosphäre des kraftvollen Gebets und baut dann auf die fünf wichtigsten Prinzipien innerhalb dieser Umgebung auf. Es sind Prinzipien, die Jesus während seines Dienstes anwandte.

Die Beziehung zu Jesus vertiefen

Wie entwickelst du deine Beziehung zu Christus, dass andere ihn in dir erkennen? Führe eine enge und leidenschaftliche Beziehung mit Jesus, indem du ihm gehorsam bist und seinen Charakter denjenigen, die dich umgeben, widerspiegelst (Markus 1,7-8).

Leiter heranbilden

Wie bildest du wertvolle Leiter für einen beständigen Dienst heran? Indem du Erwachsene zurüstest, die das Herz und die Fähigkeiten haben, Jugendliche zu erreichen und zu Jüngern zu machen (Markus 1,16-20).

Jugendliche zu Jüngern machen

Wie macht man Jugendliche zu Jüngern, die eine geistliche Leidenschaft haben und geistlichen Einfluss auf ihre Freunde ausüben können? Fordere Jugendliche heraus und bringe sie in ihrer Beziehung zu Jesus durch Kleingruppen mit Jüngerschaftsbeziehungen zur Reife.

Jesus in den Alltag bringen

Wie kannst du deine Jugendmitarbeiter und die Jugendlichen dazu motivieren, Jesus mit in ihren Alltag zu nehmen und ihn anderen bekannt zu machen? Geh dahin, wo die Jugendlichen sind, indem du Zeit in ihrer Umgebung verbringst und sie mit den nötigen Fähigkeiten ausstattest, ihre Freunde zu erreichen (Markus 1,40-42).

Andere für Jesus gewinnen

Wie kannst du Gelegenheiten für Jugendliche schaffen, ihre Freunde für Jesus zu gewinnen? Organisiere Aktionen, die sie ansprechen, zu denen sie ihre Freunde bringen können, damit sie das Evangelium hören und den Leib Christi, die Gemeinde, in Aktion sehen (Markus 4,1-2).

Lasst uns diese Hauptprinzipien, die aus dem Leben und dem Dienst Jesu entspringen, etwas näher betrachten.

Die Beziehung zu Jesus vertiefen (Jesus als Herr) – Jesus erfüllte die Herzen seiner Jünger, und eines Tages werden alle vor ihm auf die Knie gehen (Philipp 2,9-11). Gott ruft uns, damit wir uns seiner Herrschaft unterwerfen und er in unserem Leben Herr sein kann. Das ist unabdingbar für das Leben jedes Jugendleiters. Wir können die Jugendlichen nur so weit bringen, wie wir selber gekommen sind. Wenn wir uns der Herrschaft Christi unterwerfen, werden wir in unserer Beziehung zu ihm weiter wachsen. Unsere persönliche Beziehung zu Christus wird zu den Jugendlichen lauter über ihre Beziehung zu Jesus Christus sprechen als alles andere, was wir tun und sagen.

Leiter heranbilden (Leiterkurs) – Jesus hat seine Jünger um sich versammelt. Er lehrte sie, ihm zu folgen und andere zu leiten (Matthäus 4,19). Ein Team von erwachsenen Jugendleitern auszubilden, die das gleiche Ziel erreichen wollen, ist absolut notwendig. Mögliche Jugendleiter brauchen eine kontinuierliche Anleitung und ständige Ermutigung, um persönlich zu wachsen, und damit sie Jugendlichen dabei helfen können, Christus kennenzulernen und in ihm zu wachsen. Der Leiterkurs sorgt für diese Team-Atmosphäre und die Ausbildung der Jugendleiter.

Jugendliche zu Jüngern machen (Jüngerschaftsgruppen) – Jesus hatte eine große Gruppe von Jüngern – mehr als zwölf! Diese Zahl wuchs von zwölf auf zweiundsiebzig, auf 120, auf 500, auf 5.000 und weiter (Lukas 10,1-3). Während viele Jugendgruppen heutzutage wenig Interesse an geistlichen Dingen haben, sind die Gruppen, die Wert auf Jüngerschaft legen, sowohl in ihrer geistlichen Tiefe als auch in der Zahl der Jugendlichen gewachsen. Jüngerschaft ist der Schlüssel zu qualitativem und quantitativem Wachstum. Der jugendliche Jünger lernt, seine Beziehung zu Jesus Christus zu entwickeln, indem er Zeit mit einer Jüngerschaftsgruppe verbringt und durch eine Beziehung mit einem erwachsenen Leiter beeinflusst wird. Diese Jugendlichen lernen, wie sie geistlichen Einfluss ausüben und werden anfangen, ihre Freunde zu Christus zu führen.

Jesus in den Alltag bringen (Persönliches Evangelium) – Jesus hat jeden Tag das Leben der Menschen berührt, weil er bei ihnen war (Markus 1,12.17). Als Jugendleiter müssen wir uns und unsere Jugendlichen über die Mauern der Gemeinde hinaus bewegen und dahin gehen, wo die Jugendlichen ihre Zeit verbringen. Wenn Jugendleiter anfangen, dorthin zu gehen, wo Jugendliche sind, und dort Zeit zu verbringen, Beziehungen aufbauen und ihr Leben berühren, wird sich das Leben der Jugendlichen verändern. Dann werden unsere Jugendlichen anfangen, es zu riskieren, mit ihren Freunden über Jesus Christus zu sprechen. Wir wollen die Lebenswelt der Jugendlichen verstehen und sie dazu ausrüsten, geistlichen Einfluss auszuüben.

Andere für Jesus gewinnen (Evangelisationsprojekte) – Jesus zog eine Menschenmenge an (Markus 4,1-2a). Um bei Jugendlichen einen Eindruck zu hinterlassen, müssen wir ebenfalls eine Menschenmenge anziehen. Wenn die genannten Prinzipien funktionieren, werden viele Jugendliche von unserem Dienst angezogen werden. Wir können es zu einem Hauptanliegen machen, dass die Jugendlichen ihre Freunde mitbringen. Dann wird ihnen die Wahrheit des Evangeliums gezeigt werden und sie bekommen die Möglichkeit, eine persönliche Beziehung zu Jesus aufzubauen.

In den kommenden Schritten werden wir die fünf Hauptprinzipien einer christuszentrierten Jugendarbeit ganz genau studieren. Bitte Gott, dir zu helfen, eine persönliche Strategie zu entwickeln, die in einen Dienst für die Jugendlichen mündet, der ihr Leben verändert.



Action Point

1. Lies die ersten vier Kapitel des Markus-Evangeliums und untersuche Jesu Strategie für den Dienst. Suche vier Verse aus, die jeweils eins dieser fünf Hauptprinzipien unterstützen.

Die Beziehung zu Jesus vertiefen (Jesus als Herr) _____

Leiter heranbilden (Leiterkurs) _____

Jugendliche zu Jüngern machen (Jüngerschaftsgruppen) _____

Jesus in den Alltag bringen (Persönliche Evangelisation) _____

Andere für Jesus gewinnen (Evangelisationsprojekte) _____

2. Werte aus, wie sich dein persönliches Leben mit diesen fünf Hauptprinzipien deckt. Schreibe in jede Spalte, wie du im Moment mit dieser Strategie verfährt und was du in Zukunft tun möchtest.

	Jetzt	In Zukunft
Die Beziehung zu Jesus vertiefen (Jesus als Herr)		
Leiter heranbilden (Leiterkurs)		
Jugendliche zu Jüngern machen (Jüngerschaftsgruppen)		
Jesus in den Alltag bringen (Persönliche Evangelisation)		
Andere für Jesus gewinnen (Evangelisationsprojekte)		

3. Jetzt bewerte, wie deine Gemeinde die fünf Hauptprinzipien widerspiegelt.

	Jetzt	In Zukunft
Die Beziehung zu Jesus vertiefen (Jesus als Herr)		
Leiter heranbilden (Leiterkurs)		
Jugendliche zu Jüngern machen (Jüngerschaftsgruppen)		
Jesus in den Alltag bringen (Persönliche Evangelisation)		
Andere für Jesus gewinnen (Evangelisationsprojekte)		

4. Stell dir die folgenden Bilder vor und schreib einen Namen neben jede Beschreibung.

Ein Cheerleader aus der 9. Klasse _____

Ein Jugendlicher in Nöten _____

Ein Athlet _____

Ein schüchterner Mensch _____

Jetzt stell dir jeden Menschen vor, den du aufgelistet hast, wie er in fünf Jahren sein könnte. Schreib eine kurze Einschätzung der Zukunft jedes Einzelnen.

Name	Einschätzung

5. Was kannst du und deine Gemeinde tun, um jeder der aufgelisteten Personen zu helfen, so zu werden wie Anthony am Anfang dieser Einheit – einer, der Jesus kennenlernt, reift und ein fruchtbringender Nachfolger Jesu wird? Schreibe auf, was deiner Meinung nach dafür passieren muss und warum.

Was ich tun muss:

Was meine Gemeinde tun muss:

6. Lerne Markus 1,17 auswendig und fahre mit der täglichen Stillen Zeit fort. Du solltest in den nächsten Tagen mit dem Markus-Evangelium fertig werden. Wähle ein anderes Buch aus dem NT und studiere es auf die gleiche Weise.



EINHEIT 3

Jesus zum Herrn meines Lebens machen (Teil 1)

Denk zurück an den ersten Tag deines ersten Jobs. Wie hast du dich gefühlt? Warst du allen Anforderungen auf Anhieb gewachsen? Hat dich jemand ausgebildet? Wie lange hat es gedauert, bis du »in der Materie« warst?

Zu lernen, wie man Jesus nachfolgt, braucht auch Zeit. Wir müssen von jemandem ausgebildet werden, der weiß, was zu tun ist. Jesus ist unser »Lehrer« für das Leben als Christ. Wenn er der Herr über unser Leben wird, wird es unser Herzenswunsch sein, ihm zu gehorchen und ihm mehr zu gefallen als irgendjemand sonst.

Aber bevor wir Jesus zum Herrn unseres Lebens machen können, müssen wir ihn ehren. Ist er unserer Ehrerbietung würdig? Warum hat er es verdient, der Herr über unser Leben zu sein? Weil er sich durch seine Taten legitimiert hat!

Legitimation 1 – Er hat uns erschaffen. Jesus ist das lebendige Wort Gottes.

Lies Johannes 1,1-5 und ersetze »das Wort« jedes Mal mit »Jesus Christus«. Vergleiche diesen Abschnitt aus Johannes mit Kolosser 1,15-16. Jesus Christus hat, zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist, die Welt und uns erschaffen.

Weil er uns erschaffen hat, weiß Jesus am besten, »wie wir funktionieren«. Lies Psalm 139,13-16. Jesus Christus weiß alles über uns. Sein unübertroffenes Wissen über uns berechtigt ihn dazu, Herr über uns zu sein.

Legitimation 2 – Er identifiziert sich mit uns. Stell dir eine Geschichte vor, in

der ein junger, furchtloser Prinz das Land von einem bösen Herrscher befreit. Jesus war dieser junge, furchtlose Prinz. Er wurde zum Menschen, »der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters« (Galater 1,4).

Da Jesus dreiunddreißig Jahre als Mensch gelebt hat, kennt er die Probleme und Versuchungen, denen wir uns jeden Tag ausgesetzt sehen. »Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde« (Hebräer 4,15). Jesus hat es verdient, unser Herr zu sein, weil er den gleichen Problemen gegenüberstand wie wir, aber er sündigte nicht.

Legitimation 3 – Er hat uns erlöst. Jesus Christus kam in unsere Welt, lebte ein vollkommenes Leben und starb für unsere Sünden. Durch seinen Tod hat er Satans Herrschaft auf dieser Erde für immer zerstört. Erlösen bedeutet »retten« oder »Lösegeld geben«. Eine andere Definition für Erlösen ist »Besitz zurückkaufen, indem man eine bestimmte Summe zahlt«. Jesus hat legal von Satan den Besitz unseres Lebens erlangt. Er hat das Recht, unser Herr zu sein, weil er uns mit dem Preis seines Blutes erkauft hat: »... *ihr* (gehört) *euch nicht selbst* (...). *Denn ihr seid um einen Preis erkauft worden*« (1. Korinther 6,19-20).

Jesus hat also die Berechtigung, Herr über unser Leben zu sein. Was bedeutet das für uns? Es kommt darauf an, wie wir »Herr« definieren. Es gibt im Neuen Testament drei griechische Wörter, die Jesus als unseren Herrn beschreiben. Wir wollen jedes Wort und seine deutsche Entsprechung betrachten.

Despotes (Herrscher) – dieser Herr ist »jemand mit unbegrenzter Macht«. Weil Jesu Macht grenzenlos ist, kann er jede Situation beherrschen.

Basileus (Monarch) – Diese Art von Herrscher ist jemand mit »der ganzen Macht und Autorität«. Das Wort eines Monarchen ist Gesetz. Jesus ist anderen Monarchen überlegen, weil sein Wort nicht nur das Gesetz ist, sondern es ist auch wahr und richtig. Seine Autorität ist die ultimative Autorität.

Kyrios (Herr) – Ein Mensch, der »Herr« ist, ist der Besitzer. *Kyrios* bedeutet Autorität, aber es trägt auch die Bedeutung von Weisheit und Liebe. Wenn Jesus der Herr über unser Leben ist, ist er der weise und liebende Eigentümer.

Der Apostel Paulus beschreibt Jesu Herrschaft durch das, was Gott als Ergebnis von Jesu Tod, Begräbnis und Auferstehung getan hat: »*Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters*« (Philipper 2,9-11).

Jesus hat es verdient, unser Herr zu sein. Er hat die Berechtigung. Ihm ist von Gott die Autorität verliehen worden, über unser Leben zu herrschen. Er möchte der weise und liebende Herr unseres Lebens sein. Die Frage, die wir beantworten müssen, ist einfach: Ehre ich Jesus genug, um mich in meinem Leben seiner Herrschaft zu unterwerfen? Unsere Antwort auf diese Frage ist absolut entscheidend für unsere persönliche Beziehung zu Jesus und entscheidet auch für unsere Fähigkeit, andere geistlich zu leiten. Wenn Jesus nicht der Herr über unser Leben ist, wie können wir dann andere in eine tiefere Beziehung mit ihm führen? Wir sollten ernsthaft darüber nachdenken, bevor wir weitergehen.



Action Point

1. Lies noch einmal die drei verschiedenen Definitionen für das Wort »Herr«. Dann schreib deine eigene Definition des Wortes »Herr« auf.

2. Du kannst jetzt zwei Dinge tun, um das Verlangen zu stärken, dass Jesus Herr über dein Leben wird. Erstens, empfinde den Mangel in deinem Leben. Der Psalmist schrieb: *»Gott, mein Gott bist du; nach dir suche ich. Es dürstet nach dir meine Seele, nach dir schmachtet mein Fleisch in einem dürren und erschöpften Land ohne Wasser«* (Psalm 63,1). Wie kann dieses Verlangen in dir wachsen? Wenn du »es leid bist, es leid zu sein«, dein Leben selbst zu führen, dann wirst du es willig Gott überlassen, es auf seine Art zu führen. Bist du an diesem Punkt? Eine zweite Möglichkeit, dein Verlangen zu stärken ist, dich auf Jesus zu konzentrieren. Je mehr du siehst, wer er wirklich ist, desto mehr Verlangen wirst du haben, ihm zu gefallen und ihn anzubeten. Bewerte jetzt dein Verlangen nach Jesus. Sei ehrlich.

3. Nachdem du Jesu Herrschaft verlangst, musst du dich dafür entscheiden, ihn Herr sein zu lassen. Der Apostel Paulus rief, als er von Jesus auf dem Weg nach Damaskus blind gemacht wurde: »*Wer bist du, Herr? Er aber sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Doch steh auf und geh in die Stadt, und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst*« (Apostelgeschichte 9,5-6). Was hat Paulus getan? Er ging nach Damaskus. Seine Entscheidung zu gehorchen zeigt, dass er verstanden hatte, was es bedeutet, Jesus als Herrn über sein Leben zu haben. Welche Schritte des Gehorsams musst du unternehmen, die zu Jesu Herrschaft über dein Leben führen werden?

Geh diesen Schritt jetzt im Glauben. Jesus wird deinen Wunsch nach seiner Herrschaft immer größer werden lassen, wenn du ihm weiterhin gehorchst. Er wird deinen Gehorsam ehren. Fülle die unten stehende Aussage aus.

Jesus soll der Herr meines Lebens sein. Deshalb habe ich heute
(Datum) _____ die folgenden Schritte
unternommen:

Unterschrift _____

4. Um dich zu einem Leben unter Jesu Herrschaft zu ermutigen, lerne Philipper 2,9-11 auswendig.



EINHEIT 4

Jesus zum Herrn meines Lebens machen (Teil 2)

Jedes Mal zu Neujahr nehmen die Menschen sich vor, schlechte Angewohnheiten aufzugeben und gute Gewohnheiten anzufangen. Aber Mitte Januar sind diese guten Vorsätze meistens vergessen. Jesus zum Herrn über unser Leben zu machen, bedeutet so viel mehr, als sich vorzunehmen, besser zu werden.

Jesus ruft uns dazu auf, uns auf unserem Weg mit ihm von der Masse zu unterscheiden. Aber das kommt von seiner Macht, die in uns als Ergebnis unseres Gehorsams wirkt. Was wird uns dieser Gehorsam kosten? Lasst uns das ehrlich betrachten.

Den Preis bezahlen

Jesus erklärte seinen Jüngern, was es sie kosten würde, ihm nachzufolgen: *»Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden«* (Matthäus 16,24-25). Jesus hat sehr starke Worte gefunden, um zu beschreiben, was Nachfolge heißt. Er verlangt von uns, dass wir unser Leben für ihn verlieren. Wie können wir das tun?

Unser Leben zu verlieren bedeutet, uns selbst zu vergessen. Mehrere Übersetzungen dieses Abschnitts verwenden den Ausdruck *»verleugne dich selbst«*. Das heißt, wir müssen unsere Ichbezogenheit und unseren persönlichen Ehrgeiz mit dem Verlangen austauschen, Jesus Christus zu gefallen. Die Welt sagt: *»Achte darauf, dass du die Nummer Eins bist.«* Aber Jesus sagt: *»Vergiss die Nummer Eins«*, weil er die Verantwortung für unser Leben übernommen hat. Wir müssen uns keine Sorgen über unser Leben machen (oder auch nur daran denken)! Er weiß: Wenn wir mit unseren eigenen Interessen beschäftigt sind, werden wir nur von diesen eigenen Interessen motiviert.

Unser Leben zu verlieren heißt, unser Kreuz zu tragen. Der Apostel Paulus malt ein deutliches Bild von einem Menschen, der sein Kreuz trägt. Wir haben schon die Verse aus Philipper 2,9-11 gelernt, die erklären, wie Gott Jesus erhöht. Aber in den Versen davor, Philipper 2,5-8, beschreibt Paulus, was Jesus getan hat, bevor er erhöht wurde. Er machte sich selbst zu nichts. Er wurde zum Diener. Er erniedrigte sich selbst. Er wurde gehorsam bis zum Tod. Jesus nahm sein Kreuz als gehorsamer Diener seines Vaters auf. Wir tragen unser Kreuz auf die gleiche Weise. Wir werden zum Diener, erniedrigen uns, sogar im Angesicht des Todes.

Unser Leben verlieren heißt, Jesus nachzufolgen. Jesus nachzufolgen bedeutet, dass wir ihn Schritt für Schritt auf seinem Weg begleiten. Um das zu tun, müssen wir mit Jesu Zielen für unser Leben einverstanden sein und uns diesen Zielen täglich unterwerfen. Je mehr wir sehen, wie faszinierend er ist, umso mehr Verlangen haben wir, uns ihm zu unterwerfen.

Den Gewinn empfangen

Uns selbst zu vergessen, unser Kreuz zu tragen und Jesus nachzufolgen wird der »Eintrittspreis« sein, wenn wir Jesus zum Herrn über unser Leben machen wollen. Aber wir werden viel Gewinn davon haben, dass wir Jesus zum Herrn über unser Leben machen.

Wir werden die besten Entscheidungen treffen. Wenn Jesus Herr über unser Leben ist, leben wir im Zentrum von Gottes Willen. Als Resultat daraus wird Gott uns leiten, wenn wir Entscheidungen treffen (Sprüche 3,5-6).

Wir werden zufrieden sein. Stell dir vor, wie sich dein Mund anfühlt, wenn du richtig durstig bist. Jesus ist unser geistlicher »Durstlöscher« (Johannes 4,10-14). Jesus ist ein »Fluss des Lebens«, der aus uns herausfließt und jedes Bedürfnis, das wir haben, befriedigt.

Unser Charakter wird sich verändern. »Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind. Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern« (Römer 8,28-29). »Nach seinem Vorsatz berufen« sein, ist nur eine andere Möglichkeit zu sagen: »Er ist Herr über mein Leben.« »Dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein«, bedeutet, dass Jesus in uns arbeitet, um seinen Charakter durch unser Leben hindurchscheinen zu lassen.

Unsere Zukunft wird hoffnungsvoll sein. Viele Dinge können das Leben schwer machen: einen geliebten Menschen verlieren, wegen seiner Überzeugungen verachtet werden, keine Arbeit haben, etc. Egal, wie schlecht es im Moment aussieht, wir haben eine herrliche Zukunft! Wenn wir in schweren Zeiten treu sind, wird eine Zeit kommen, wenn er seine Verheißungen erfüllen wird, und wir werden für immer mit Jesus regieren (2. Timotheus 2,11-12).

Wir werden Sieger sein. Jesus macht uns zu Siegern im Leben und zu Siegern über den Tod. »Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!« (1. Korinther 15,57). Wenn Jesus unser Herr ist, dann teilen wir diesen ultimativen Sieg!

Richte dein Augenmerk auf Matthäus 16,24-25. Wer sein Leben verliert, der wird es finden. Jim Elliot, ein Missionar, der 1956 von den Auca-Indianern getötet wurde, schrieb in sein Tagebuch: »Der ist kein Tor, der hingibt, was er nicht behalten kann, auf dass er gewinne, was er nicht verlieren kann.« (*Im Schatten des Allmächtigen, Elizabeth Elliot*).

Stell dir vor: Wir geben Jesus das weiße Blatt unseres Lebens und er gibt uns dafür einen Blankoscheck. Wir lassen ihn auf unser weißes Blatt schreiben, was immer er für unser Leben wünscht. Im Gegenzug dafür können wir seinen Blankoscheck nehmen und Verheißung über Verheißung »einlösen«, die er uns gegeben hat. Lies Römer 8,32, Epheser 1,3, und 2. Petrus 1,3, um einige seiner Verheißungen zu entdecken.

Neujahrsvorsätze halten nicht lange, aber wenn wir unser Leben für Christus hingeben, dann bleibt das. Es ist die einzige Möglichkeit, ihm zu gefallen und der einzige Weg, all unsere Verheißungen in ihm auszuschöpfen.



Action Point

1. Studiere Römer 12,1-2. Suche nach praktischen Möglichkeiten, Jesus zu deinem persönlichen Herrn zu machen. Schreib sie hier auf.

2. Römer 12,1-2 hat auch die Antwort darauf, wie du aufhören kannst, »Nummer Eins« sein zu wollen. Wenn Paulus sagt, wir sollen unsere »Leiber darstellen«, meint er, dass wir unser Denken, unsere Gefühle und unser Wollen, sowie unseren Körper Jesus zur Verfügung stellen sollen. Der Ausdruck »*lebendiges Opfer*« bedeutet, dass wir den Bereichen unseres Lebens sterben sollen, in denen wir immer noch an erster Stelle stehen und nicht Gott. Verbringe mindestens 30 Minuten damit, darüber nachzudenken, wie du immer noch »die Nummer Eins« sein willst. Bedenke die folgenden Bereiche:

Deine Gedanken (2. Timotheus 2,22; Matthäus 5,27-28)

Liest du Bücher und Magazine, siehst du Kinofilme an oder surfst du auf Seiten im Internet, die unreine Gedanken anregen? Erlaubst du deinen Gedanken, sich lustvollen Vorstellungen über das andere Geschlecht hinzugeben?

Deine Beziehungen (Matthäus 5,23-24; 6,12-14)

Mach eine Liste von Menschen, mit denen du eine belastete Beziehung hast. Trägst du jemandem etwas nach? Hast du eine gute Beziehung zu deinem Ehepartner, zu deinen Eltern, Kindern und anderen Familienmitgliedern?

Deine Einstellungen (Epheser 4,31-32; Philipper 2,14-15)

Gibt es jemanden, gegenüber dem du eine schlechte Einstellung hast? Beklagst du dich? Meckerst, kritisierst, lügst, stielst oder betrügst du?

Deine Wünsche (Matthäus 6,33; Kolosser 3,9-10)

Legst du zu viel Wert auf materiellen Besitz? (Kleidung, Autos, Geld verdienen)

Deinen Körper (1. Korinther 6,19-20)

Bist du deinem Körper gegenüber achtlos? Hast du Gewohnheiten, die deinen Körper schädigen oder schwächen?

3. Lies und studiere Philipper 2,3-11. Du hast Christi Gesinnung. Was muss passieren, damit sich deine Gedanken, Beziehungen, Einstellungen und Wünsche in seine Gedanken, Beziehungen, Einstellungen, Wünsche verwandeln? Schreib für jeden Bereich etwas auf, wovon du glaubst, dass du es nach Gottes Willen tun sollst. Was musst du als Erstes tun? Schreib das unmittelbare Ergebnis dieser Tat auf.

Tat	Dringlichkeit	Ergebnis

4. Lerne Matthäus 16,24 auswendig und fahre mit der täglichen Stillen Zeit und dem Lesen eines biblischen Buches fort.

Bedenke: Wenn wir uns selbst sterben, wird Gott uns im Gegenzug sein Leben geben.



EINHEIT 5

Leiter werden (Teil 1)

Fragst du dich manchmal, wenn du mit jungen Leuten arbeitest: »Warum mache ich das eigentlich?« Kreuz die unten stehenden Aktivitäten an, die dich manchmal bei deiner Arbeit mit Jugendlichen frustrieren.

- Nach den Treffen Kekse und Getränke servieren.
- Jugendliche bei Gemeindefreizeiten von den Büschen fernhalten.
- Zu Jugendtreffen fahren, wobei die Musik im Auto so laut ist, dass die Fenster jede Minute weggeblasen werden könnten.
- Bei Freizeiten kochen, ohne dass jemand auch nur »Danke« sagt.
- Schüler in der Sonntagsschule unterrichten, die nicht einmal da sein wollen.
- Samstagabends eine gelangweilte Jugendgruppe leiten.
- Lieder anleiten, wenn niemand mitsingt.

Hast du jemals gedacht: »Es muss mehr an der Jugendarbeit dran sein als das, was ich erlebe«? Wenn ja, dann bist du genau da, wo du sein musst. Leiter sein ist mehr als kochen, Getränke servieren und einen Kleinbus fahren. Jede dieser Aktivitäten ist wichtig, aber keine kann Ersatz dafür sein, dass du ein geistlicher Leiter für Jugendliche in deiner Gemeinde werden sollst.

Das Wörterbuch definiert *Leitung* als »die Fähigkeit, den Weg zu zeigen oder die Handlung anzuführen, indem man vorangeht oder nebenher geht.« Wenn wir diese Definition betrachten, wird ein Aspekt von Leitung deutlich. Wir können nicht jemand anderem den Weg zeigen, wenn wir nicht selbst dagewesen sind (oder selbst dorthin gehen). Mit anderen Worten, *die Qualität unseres Lebens wird die Quantität unseres Einflusses bestimmen*. Wenn wir den Jugendlichen dienen, müssen wir Folgendes beachten: »Wenn ich auf die Tiefe meines geistlichen Lebens achte, dann wird Gott auf die Breite meines Dienstes achtgeben.« Einfach gesagt, Leiter sein ist ein Lebensstil. Gott kann uns benutzen, um andere zu beeinflussen, aber unser Einfluss wird im Verhältnis zu dem Lebensstil stehen, den wir führen.

Jesus hatte einen bestimmten Lebensstil als Leiter. Bezogen auf unsere Jugendarbeit gibt es vier Phasen: (1) Ich tue es. (2) Ich tue es, und meine Jugendlichen sind bei mir. (3) Meine Jugendlichen tun es, und ich bin bei ihnen. (4) Meine Jugendlichen tun es, und ich bin im Hintergrund und ermutige sie. Wir wollen die ersten beiden Phasen in dieser Einheit untersuchen und die anderen beiden in der nächsten.

Ich tue es

Jesus sagte: »... *ich (tue) allezeit das ihm Wohlgefällige*« (Johannes 8,29). Jesus tat alles vollkommen, worum Gott ihn bat. Damit wir andere effektiv leiten können, brauchen wir die gleiche Einstellung zu Gott.

»Herr, ich möchte das tun, was dir gefällt.« Unser Lebensstil muss so sein, dass andere ihn anziehend finden. Wenn wir nicht mit Gott wandeln oder den Wunsch haben, Gott zu gefallen, indem wir jeden Tag Zeit mit ihm verbringen, Bibelverse auswendig lernen, unseren Glauben anderen bezeugen oder anderen Liebe zeigen, dann können wir diese Dinge nicht von den Leuten erwarten, die wir leiten. Wenn wir Gott, dem Vater, gefallen, werden andere uns folgen wollen: »*Folgt meinem Beispiel*« (1. Korinther 11,1). Wir können das gleiche Vertrauen haben, wenn wir dem gehorchen, worum Gott uns bittet.

Ich tue es und meine Jugendlichen sind bei mir

Nimm dir etwas Zeit, um Johannes 13,1-10 zu lesen. Diese Verse zeigen Jesus als einen Mann, der bereit war, seinen Jüngern zu dienen. Er tat dies mit großer Offenheit. In alltäglichen Situationen zeigte er seinen Jüngern seine Verwundbarkeit – zum Beispiel indem er ihre Füße wusch. Andere können am meisten von uns lernen, wenn wir ihnen so dienen, dass unsere Offenheit für sie deutlich wird.

Wie wichtig es ist, »offen« und transparent für andere zu sein, wurde mir klar, als ich einen High-School-Jugendlichen namens Kent zum Jünger machte. Ich hatte Kent darum gebeten, mir dabei zu helfen, ein paar Sofas bei mir zu Hause zu verschieben. Als wir die erste Couch von der Wand wegzogen, entdeckten wir allen möglichen Müll, der dahinter gefallen war (mit der Hilfe meiner Kinder) – ein Putzlappen, ein paar verschimmelte Rosinen, verschiedene Spielsachen und anderes Zeug. Ich sah hinüber zu Kent und wusste genau, was er dachte: »*Müll. Lauter Müll.*«

Dann gingen wir hinunter, um ein Schlafsofa dahin zu stellen, wo diese Couch gewesen war. Nachdem wir es an seinen Platz gestellt hatten, klappten wir es auf und ein Brocken der Füllung, etwa so groß wie ein Kissen, fiel auf den Boden. Kent stand da, mit einem peinlich berührten, verlegenen Grinsen auf dem Gesicht. Ich wusste, dass er dachte: »*Was für eine billige Couch.*«

Es gab noch eine weitere Couch, die wir verschieben mussten, aber hier stießen wir auf logistische Probleme. Diese Couch war 2,03 x 0,88 Meter und der Türrahmen, durch den wir sie schieben mussten, war nur circa 2,00 x 0,73 Meter. Wir schoben, wir zogen, wir schwitzten, wir klemmten uns die Finger ein. Wir wurden auch frustriert und verärgert. Als er ein mehrere Zentimeter großes Loch in die Wand schlug, wurde ich sauer. Später habe ich ihn um Verzeihung gebeten. Kent hatte gesehen, wie ich gekämpft habe. Er hatte gesehen, wie ich »aus der Haut gefahren« bin. Er fing an, mich als Menschen zu sehen, der nicht nur Stärken und Talente hat, sondern auch Fehler und Schwächen.

Wenn wir leiten, indem wir jemanden mitnehmen, ist es eine natürliche Neigung, alles zu verbergen, was darauf hinweisen könnte, dass wir nicht alles unter Kontrolle haben. Aber wir kennen die Wahrheit über uns selbst. Wir müssen das nicht verstecken. Beim Anleiten von anderen gehört es dazu, dass wir verwundbar sind wie sie. Wenn wir den Eindruck vermitteln, dass wir »alles im Griff« haben, führt das nur dazu, dass der Jugendliche denkt: »Ich könnte nie so sein.« Wenn wir aber offen und ehrlich sind, wird diese Person sagen: »Er ist nicht vollkommen. Hey, damit kann ich mich identifizieren! Vielleicht kann ich Christus doch nachfolgen.«

Wenn die Menschen uns in den alltäglichen Situationen des Lebens sehen, mit allen Fehlern und Schwächen, dann verstehen wir, was Paulus meinte, als er sagte: »*Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne*« (2. Korinther 12,9). Paulus wusste, dass Gottes Kraft in unserer Schwachheit vollkommen ist.

Leitung ist ein Lebensstil – unser Lebensstil, indem wir dienend leiten. Diese Art von Leitung wird einen bleibenden Eindruck im Leben der Jugendlichen hinterlassen.



Action Point

1. Was hättest du vor dieser Einheit als die drei wichtigsten Pflichten eines Jugendleiters genannt? Würdest du deine Liste jetzt, als Ergebnis dieser Einheit, ändern?

2. Lies Johannes 13,1-10. Was für einen Leitungsstil zeigt Jesus? Warum ist dieser Stil für uns wichtig?

3. Fällt es dir leicht, den Jugendlichen zu sagen: »Folgt meinem Beispiel?« Warum? Warum nicht?

4. Welche Aktivitäten machst du im Moment allein, solltest sie aber zusammen mit einigen deiner Jugendlichen machen? Nenne mindestens drei.

1. _____

2. _____

3. _____

5. Schätzt du dich selbst als offenen und transparenten Leiter ein? Welche Ängste hast du? Was kannst du tun, um diese Ängste auszulöschen?

6. Lerne 2. Korinther 12,9 auswendig und fahre mit deiner täglichen Stillen Zeit mit Gott und dem Lesen eines biblischen Buches fort.



EINHEIT 6

Leiter werden (Teil 2)

Denk zurück an eine Erfahrung als Leiter, bei der du dich gefühlt hast, als würde niemand dir folgen. Ganz offensichtlich soll Leiten nicht so sein. Wenn du leitest, sollten die Leute folgen. Wenn wir die beiden Prinzipien anwenden, die wir im letzten Kapitel besprochen haben, werden uns die Jugendlichen folgen, weil unser Lebensstil für sie nachahmenswert wird. Wenn wir Freundschaften mit Jugendlichen entwickeln, werden sie hören wollen, was wir zu sagen haben, weil unser Lebensstil unser Zeugnis unterstützt. Die ersten beiden Prinzipien des Leitens – »Ich tue es« und »Ich tue es, und meine Jugendlichen sind bei mir« – helfen jungen Menschen durch unser persönliches Beispiel und unseren Leitungsdienst dabei, eine wachsende Beziehung mit Jesus Christus zu haben. Die beiden folgenden Prinzipien des Leitens richten das Augenmerk auf die Jugendlichen, die selbst Vorbilder und Diener werden sollen.

Jemand hat einmal gesagt: »Du kannst einen Fisch fangen und einen Menschen damit einen Tag lang ernähren, oder du kannst einen Menschen das Fischen lehren und ihn sein Leben lang ernähren.« Jesus hat das Letztere mit seinen Jüngern getan. Er hat das ganz klar in seinen nächsten beiden Prinzipien des Leitens demonstriert: »Meine Jugendlichen tun es und ich bin bei ihnen«, und »Meine Jugendlichen tun es, und ich bin im Hintergrund und ermutige sie.«

Meine Jugendlichen tun es, und ich bin bei ihnen

Nachdem Jesu Jünger zugesehen hatten, wie er missioniert hat, wurde es Zeit für sie, selbst zu missionieren. Er schickte zunächst 72 Jünger jeweils zu zweit aus, »wie Lämmer mitten unter Wölfe«, damit sie ihm vorausgingen und von seiner Ankunft erzählten (Lukas 10,1-3). Sie waren »da draußen«. Aber Jesus war nie weit weg. Sie konnten selbst Erfahrungen mit den Dingen machen, die er sie gelehrt hatte. Er wollte, dass die Wahrheiten und Fähigkeiten, die er sie gelehrt hatte, in ihre Herzen fest verankert würden, indem sie diese Wahrheiten und Fähigkeiten anwandten. Sie durchliefen ein Praktikum.

Was hatte er sie gelehrt? Was war »es« in jeder dieser vier Phasen im Dienst Jesu? Wir wollen die folgenden Verse betrachten, um zu verstehen, was Jesus sie lehrte.

Jesaja 61,1-3. Der Messias wird kommen, um drei Dienste zu tun: 1) die Gute Nachricht zu verkünden; 2) die gebrochenen Herzen zu verbinden und 3) die Gefangenen zu befreien.

In Lukas 4,18-19 kommt Jesus als Messias, um die Prophezeiung aus Jesaja 61,1-3 zu erfüllen. Er kam, um 1) die Gute Nachricht zu verkünden; 2) die gebrochenen Herzen zu verbinden und 3) die Gefangenen zu befreien. Wenn wir Seite um Seite der Evangelien durchblättern, sehen wir, dass Jesus genau das getan hat. Seine Jünger sind bei ihm und sehen jeden seiner Schritte. Jeden Tag hören sie, wie die Gute Nachricht gepredigt wird; sie sehen, wie Blinde sehend werden und Lahme gehen können, wie von Dämonen Besessene befreit werden.

Betrachten wir nun Markus 6,12-13. Wer macht »es« jetzt? Nicht Jesus, sondern seine Jünger. Sie 1) predigen, dass die Menschen umkehren sollten; 2) salben Kranke mit Öl und heilen sie und 3) treiben viele Dämonen aus (nicht nur einen). Sie taten »es« – den Dienst Jesu.

Was als Nächstes kommt, ist revolutionär! In Johannes 14,12 sagt Jesus: *»Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.«* Wer darf Jesu Werke tun? Jeder! Auch du und ich? Worauf du dich verlassen kannst. Leider wird uns in vielen Gemeinde diese Gelegenheit genommen. Aber das Versprechen gilt für dich und mich! Wenn wir nämlich die Werke Jesu nicht tun, werden wir die Generation der Jugendlichen nie erreichen, die die Gute Botschaft nicht kennen, zerbrochene Herzen haben und Heilung brauchen, die abhängig von Alkohol, Drogen und Sex sind. Ohne die Werke Jesu haben sie keine Hoffnung! Wir müssen »es« tun!

Meine Jugendlichen tun es, und ich bin im Hintergrund und ermutige sie

In den drei Jahren, die sie bei ihm waren, erlebten Jesu Jünger die Wunder, die Jesus vollbrachte. Dann sahen sie sich selbst mit Jesu Vollmacht diese Wunder vollbringen. Aber sie waren auch konfrontiert mit der Enttäuschung des Kreuzes.

Die Jünger lernten mit Jesus ein übernatürliches Leben kennen, aber ein letzter Schritt musste unternommen werden, bevor Jesu Dienst in ihrem Leben vollkommen war. Als Jesus nach der Auferstehung in den Himmel auf fuhr, versprach er seinen Jüngern, dass sein Geist kommen würde, um sie zu bevollmächtigen und zu ermutigen (Lukas 24,48-49; Apostelgeschichte 1,8). Dann gab er ihnen den Auftrag, seinen Dienst auf Erden durch den Heiligen Geist weiterzuführen (Matthäus 28,18-20). Jesus zog sich in den Hintergrund zurück. Er erfüllte sie mit Kraft und gab ihnen dann den Auftrag zum Dienst. Von da an fand der Dienst durch seine Jünger statt, die vom Geist erfüllt waren. Und durch ihren Dienst ist die Welt nicht mehr die gleiche. Auch wir sollten so geist-erfüllte Leiter sein!

Dann werden wir kein größeres Glück empfinden, als Gott dabei zuzusehen, wie er uns dazu benutzt, Jugendliche zu dem Punkt zu bringen, wo sie Jesu Werke tun. Was für ein Privileg! Was für eine Herausforderung!



Action Point

1. Verfolge Petrus' Wachstum als Leiter, indem du eine Bibel und eine Konkordanz verwendest. Beginne bei den Evangelien, als Christus ihn in die Nachfolge berief, bis zu Apostelgeschichte 2, wo 3.000 Menschen sich bekehrten, nachdem er gepredigt hatte. (Schlag in deiner Konkordanz die Stellen mit »Petrus« nach.) Schreib einen eigenen Bericht.

2. Beantworte nach deinem Studium von Petrus' Leben die folgenden Fragen.

Was tat Petrus, bevor er Jesus traf und ihm nachfolgte?

Welche Fähigkeiten als Leiter und was für eine Ausbildung erhielt Petrus von Jesus?

Ab wann war Petrus innerlich motiviert, ein Leiter zu sein?

3. Denk über die vier Prinzipien von Jesu Leitungsstil nach. Dann schreib auf, was deiner Meinung nach eine genaue Beschreibung dessen ist, wie du leiten willst. Sei konkret.

4. Denk einen Moment über die Jugendlichen aus deiner Gruppe nach. Gibt es jemanden, mit dem du ganz besonders gerne eine tiefere Freundschaft entwickeln würdest? Wer? Bete jetzt dafür, dass Gott dir eine gute Gelegenheit gibt, das zu tun. Wenn Gott dir erlaubt, diese Person zu leiten, wie würdest du das tun? (Denk daran zurück, was du in den letzten beiden Einheiten gelernt hast.)

5. Lerne Johannes 14,12 auswendig und fahre mit deiner täglichen Bibellese fort.



EINHEIT 7

Jugendliche zur Reife führen (Teil 1)

Wie viele Menschen waren in deiner Jugendgruppe, als du selbst noch Schüler warst? Wie viel Prozent davon leben deiner Meinung nach immer noch mit Christus?

Deine Schätzung mag richtig sein oder nicht. Aber die Statistik einer der größten evangelikal-konfessionellen Gemeinschaften zeigt, dass nur sechs Prozent aller Jugendlichen in Amerika, die während der Schulzeit eine Gemeinde besuchten, weiterhin dorthin gehen, wenn sie zum Studieren gehen oder arbeiten. Solche Statistiken zeigen, dass »in der Gemeinde aufwachsen« nicht unbedingt bedeutet, dass Jugendliche »in Jesus Christus aufwachsen«. Wir haben wohl etwas verpasst!

Die Jugendarbeit ist oft »kilometerlang und zentimeterlang«. Sie dreht sich um das Programm, nicht um die Menschen. Sie setzen auf Aktivitäten, Events und Unterhaltung. Es muss doch noch mehr geben! Und so ist es auch! Es geht darum, Jünger zu machen. Jünger zu machen, ist einzigartig, denn dadurch werden Leben verändert.

Die Leben von Jugendlichen werden durch den Prozess, Jünger zu machen, verändert. Als Christen werden wir »dem Bilde seines Sohnes gleichförmig« (Römer 8,29). Mit anderen Worten, wir reifen, indem wir Christus ähnlich werden. Sowohl Jesus als auch Paulus verstanden, dass dies am besten in einer Jüngerschaftsbeziehung stattfindet.

Praktische Elemente der Jüngerschaft

Paulus hat den Wert der Jüngerschaft verstanden und wusste, dass es ein entscheidender Schritt für geistliches Wachstum ist. Er gab Timotheus ein paar praktische Hinweise, wie man andere zu Jüngern macht: »Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist; und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!« (2. Timotheus 2,1-2). Lasst uns das, was Paulus sagte, genauer betrachten und die darin enthaltenen Elemente der Jüngerschaft benennen.

Element 1: Empfangen

(»Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist.«)

Die beste Atmosphäre zu schaffen, ist für jede Situation wesentlich. Zu Hause, in der Schule, in der Gemeinde oder wo auch immer. Die richtige Umgebung zu schaffen, ist ganz besonders wichtig, wenn man Jünger macht. Die Umgebung, die wir schaffen wollen, ist eine Umgebung der Gnade.

Warum lassen so viele Jugendliche, die in einer Gemeinde aufgewachsen sind und ihren Führerschein oder den Schulabschluss gemacht haben, ihren »Glauben« zurück? Dies geschieht, weil manche Gemeinden den Jugendlichen eingeredet haben: Nachfolge bedeutet, Regeln einzuhalten, religiös zu sein und zu einer Gemeinde zu gehören und nicht eine dynamische, vertraute Beziehung mit Jesus zu haben.

Wir haben die »Gnade« vergessen. Was ist das? »Gnade ist Gottes übernatürliche Fähigkeit in uns durch das Kreuz und die Auferstehung.« Gnade ist Gottes Geist, der in uns lebt und uns befähigt, ein Leben als Christ zu führen.

Die Gemeinde hat den jungen Menschen gesagt, was sie wissen, denken, tun, glauben und wie sie sich verhalten müssen. Die Betonung liegt auf der *äußeren Motivation*. Aber Gnade konzentriert sich auf die *innere Motivation*. Wie können wir den Heiligen Geist in unseren Jugendlichen ansprechen? Statt ihnen zu sagen, was sie tun müssen, können wir die Frage stellen: »Was glaubt ihr, möchte Gott euch sagen?« Diese einfache Frage hilft den Jugendlichen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Sie werden innere Überzeugungen entwickeln, die ihre eigenen sind. Gesetzlichkeit und Religiosität werden Jugendlichen nie erlauben, dieses Risiko einzugehen. Nur ein Umfeld der Gnade ermutigt sie, den Heiligen Geist in ihnen Überzeugungen aufbauen zu lassen, die aus ihren Herzen kommen!

Element 2: Beziehungen

(»was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast«)

Lee gehörte zu meiner ersten Jüngerschaftsgruppe. Ich fing an, unsere Erfahrungen in der Gruppe neu zu bewerten, als ich hörte, dass er angefangen hatte, jüdischen Barmizwa-Unterricht zu nehmen, nachdem er meine Jüngerschaftsklasse beendet hatte. Sein Verhalten zeigte mir, dass der Sinn unserer Jüngerschaftsgruppe nicht zu ihm durchgedrungen war. Ich wusste, dass unser Material gut war, aber wir hatten es im Klassenraumstil durchgenommen. Wir hatten uns keine Zeit gelassen, Beziehungen aufzubauen.

Ich traf mich mit Lee, um herauszufinden, was schiefgelaufen war. Wir fingen an, uns regelmäßig zu treffen, und während der nächsten Monate arbeiteten wir uns durch einige der Probleme, die Lee in seiner Beziehung zu Gott hatte. Dann stießen wir auf den Kern des Problems: Er hatte Jesus Christus nie wirklich in sein Leben aufgenommen. Im Zusammenhang mit unserer Beziehung übergab er sein Leben Jesus Christus. Während der nächsten Jahre brauchte es noch mehr Zeit, Lee dabei zu helfen, zu einem fruchtbringenden Jünger heranzuwachsen. Heute ist Lee der Herausgeber der größten christlichen Zeitschrift Amerikas.

Durch diese Erfahrung lernte ich, dass man Jünger in einer Atmosphäre der Liebe und Akzeptanz heranbildet. Diese Atmosphäre kann sich nur durch eine nahe persönliche Beziehung entwickeln.

Element 3: Weitergeben

(»... vertraue ... an«)

Wenn wir auf die Bank gehen, um etwas aus unserem Bankschließfach zu holen, können wir das nicht allein tun. Zusätzlich zu unserem Schlüssel brauchen wir noch den Schlüssel des Bankangestellten, um das Fach zu öffnen. Das Wort »anvertrauen« drückt die Idee aus, dass man zwei Schlüssel nimmt und zusammen das Sicherheitsfach öffnet.

Wenn Paulus zu Timotheus sagt, er solle »anvertrauen«, meint er damit, dass man eine vertrauensvolle Beziehung aufbaut, in der der Reichtum Christi aus dem Fach herausgenommen wird und einem anderen Menschen übergeben wird. Bevor Timotheus Christus durch so eine Beziehung weitergeben konnte, musste er schon den Charakter Christi in seinem Leben angenommen haben – in seinen Einstellungen, Gedanken, Taten und Gewohnheiten.

Gläubige sind dazu aufgerufen, Spiegel zu sein, die »verwandelt (werden) in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit« (2. Korinther 3,18). Die Aussage ist banal, aber wahr: »Christentum fängt man sich ein, man lernt es nicht.« Wenn wir als Leiter Christus an andere weitergeben sollen, muss unser Leben Christus für sie widerspiegeln.

Wenn Menschen uns in dem Prozess, Jünger zu machen, nachahmen,

- *lehren wir sie*, so dass sie Wissen erlangen;
- *bilden wir sie aus*, so dass sie Fähigkeiten erlernen;
- *bauen wir sie auf*, so dass ihr Charakter stärker wird;
- *senden wir sie aus*, so dass sie Christi Mission ausführen.

Element 4: Realität

(»in Gegenwart vieler Zeugen«)

Dieser Ausdruck bedeutet »mitten in Situationen des wahren Lebens«. Es hat sich wieder und wieder bestätigt, dass die Leute am besten auf Leiter ansprechen, die wahrhaftig sind. Ich persönlich stelle manchmal fest, dass ich es mir mit den Leuten durch meine Offenheit verderbe. Aber ich habe herausgefunden, dass es darauf ankommt, wie ich darauf reagiere, und nicht auf die Tatsache, dass ich es mir verderbe. Wahrhaftig zu sein, bringt die Leute näher zusammen.

Sei davon ermutigt, was Paulus darüber sagt, authentisch zu sein: »*Und ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe*« (1. Korinther 2,3-5).

Die Jugendlichen werden daran, wie wir mit täglichen Situationen umgehen, sehen, dass Christus in uns lebt - sowohl durch unsere Stärken als auch durch unsere Schwächen.

Element 5: Gewinnen

(»... treue Menschen«)

Wen machst du zu Jüngern? Ich habe mal mit einem jungen Mann gearbeitet, der Schülersprecher war, ein großer Fußballstar, der mit einer Cheerleaderin ausging. Von außen betrachtet war er ein guter Kandidat für jemanden, den man bekehren konnte. Er hatte den Wunsch geäußert mitzuarbeiten, aber ich schob es immer wieder auf, weil ich fühlte, dass er tief drinnen keinen Hunger nach Gott hatte. Nach dem Abschluss verlor er das Prestige, das der Fußball und die Aufgabe als Schülersprecher ihm gegeben hatte. Seine Freundin ließ ihn sitzen. Er war erniedrigt und begann, an erster Stelle nach Gott zu verlangen. Das war der Moment, wo er bereit war für die Jüngerschaft.

Wenn es darum geht, Jünger zu sein, ist es wichtiger, wie ein Jugendlicher von innen ist, als von außen. Potenzielle Jünger müssen T-V-L sein:

- Treu – sich danach sehnen, wonach Gott sich sehnt
- Verfügbar – sich Zeit nehmen zu wachsen
- Lernwillig – begierig zu lernen

Paulus bildete solche Jugendlichen in der Gemeinde von Thessalonich aus: *»Wir danken Gott allezeit für euch alle, indem wir euch erwähnen in unseren Gebeten und unablässig vor unserem Gott und Vater an euer Werk des Glaubens gedenken und die Bemühung der Liebe und das Ausharren in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus«* (1. Thessalonicher 1,2-3).

Element 6: Wachstum

(»...die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!«)

Paulus hatte eine Vision für die Jüngerschaft, die nicht nur Timotheus einschloss und die Männer, die er persönlich zu Jüngern machte, sondern auch die zukünftigen Generationen, die folgen würden. In 2. Timotheus 2,2 beschreibt Paulus vier Ebenen der Jüngerschaft:

- Ebene 1 – Paulus
- Ebene 2 – Timotheus
- Ebene 3 – treue Menschen
- Ebene 4 – andere

Wir brauchen die gleiche Vision für Wachstum, wenn wir Jünger machen wollen.

Ich traf Bill, als er im College war, und begann, ihn zum Jünger zu machen. Während dieser Zeit freundete Bill sich mit einem jungen Mann namens John an. Durch ihre Freundschaft wurde John Christ und war Jüngerschaftspartner von Bill, als sie beide mit einem Austauschprogramm in der Sowjetunion waren, bevor der Kommunismus zusammenbrach.

Eines Sonntags waren beide in einer Baptistenkirche in Moskau, und nach dem Gottesdienst sprach sie ein junger Russe an. Er hatte gehört, dass sie Amerikaner waren, und weil er Englisch sprach, wollte er sich mit ihnen

unterhalten. Als sie sich unterhielten, entdeckten sie, dass der junge Russe zu der Gemeinde gekommen war, weil er den Sinn und Zweck des Lebens suchte.

Bill und John nahmen ihn mit auf ihr Zimmer. John verbrachte den Rest des Tages damit, dem jungen Mann von Christus zu erzählen, aber er war noch nicht bereit, sich dafür zu entscheiden, Christus anzunehmen. Aber später schrieb er John einen Brief und erzählte ihm, dass er Christ geworden war. Durch ein Wunder erhielt er ein Ausreisevisum und kam in die USA, um eine Bibelschule zu besuchen und eine Ausbildung in Kommunikationstechnik zu machen. Er begann ein Radioprogramm, in dem 10 bis 15 Millionen Russen jeden Tag das Evangelium verkündet wurde.

Jüngerschaft mündet häufig in geistliche Vermehrung, die weit über unsere Erwartungen und Vorstellungen hinausgeht. Geistliche Vermehrung geschieht wenn:

Ein im Glauben reifender Gläubiger

Seinen Glauben an andere im Glauben reifende Gläubige weitergibt

So dass sie fähig sind, ihren Glauben weiterzugeben

An andere Gläubige, die im Glauben reifen.

Dieses Wachstum ist Zeichen einer gesunden Jüngerschaft.

Die Kosten an Zeit, Energie und Hingabe sind hoch, wenn man Jugendlichen dabei helfen will, in Christus zu reifen. Der Prozess, Jünger zu machen, ist viel intensiver als ein Jugendprogramm, aber das Ergebnis ist ein verändertes Leben. Nur wenige sind bereit, den Preis dafür zu bezahlen, Jünger zu machen; aber diejenigen, die diesen Preis bezahlen, werden dabei helfen, die Welt zu verändern. Wirst du einer von ihnen sein?



Action Point

1. Während wir anfangen, über Jüngerschaft im Sinne von einer »Lebensveränderung« nachzudenken und nicht nur als »Wissenserwerb«, nimm dir ein paar Minuten Zeit, um über die ersten beiden Kapitel von 1. Thesalonicher nachzudenken. Beschreibe die Prinzipien, die Paulus veranlasst haben, ein »Lebensveränderer« zu werden.
-
-
-

2. Was sind die Probleme und die Chancen, denen du dich stellen musst, wenn du eine enge Beziehung mit Jugendlichen aufbauen willst?

3. Erinnerung dich daran, als du vor Kurzem vor den Jugendlichen deiner Gemeinde »aus der Haut gefahren« bist. Was ist passiert? Wie hast du dich gefühlt?

4. Jetzt lies 2. Korinther 12,9. Muss du dich immer so fühlen, als wärest du ein »Super«-Christ? Wie kann Gott die Zeiten der Schwachheit nutzen, um in deinem Leben Charakter zu formen, und in den Leben der Jugendlichen, mit denen du arbeitest?

5. Was sind die »Reichtümer Christi« in deinem Bankschließfach, die du gerne deinen Jüngern weitergeben möchtest?

6. Nenne ein paar T-V-L Jugendliche (treu, verfügbar, lernwillig) aus deiner Jugendgruppe. Welche würdest du gerne zu Jüngern machen?

7. Willst du wirklich jemand sein, der Jünger macht? Warum oder Warum nicht?

8. Lerne 2. Timotheus 2,2 auswendig. Fahre mit deiner täglichen Stillen Zeit mit Gott fort und lies weiter in einem biblischen Buch.



EINHEIT 8

Jugendliche zur Reife führen (Teil 2)

Denk an die Menschen, die dich beeinflusst haben, als du aufgewachsen bist. Dann greife die Person heraus, die am meisten Einfluss auf dich hatte. Warum, glaubst du, hat er oder sie so einen Eindruck auf dich gemacht?

Als Leiter können wir heute bedeutenden Einfluss auf Jugendliche ausüben. Jesus sagt uns, wie wir einen tiefen und bleibenden Eindruck in dem Leben von anderen hinterlassen können. Nimm dir ein paar Minuten Zeit, um Matthäus 28,18-20 zu lesen. Unterstreiche »macht zu Jüngern«, denn das sind die Schlüsselwörter in diesem Abschnitt.

Das letzte Kapitel beschrieb sechs Elemente, die der Schwerpunkt unseres Dienstes sind, wenn wir andere zu Jüngern machen. Diese Einheit betrachtet den Prozess, den die Jugendlichen durchlaufen, wenn wir sie zur Reife in Christus führen.

Die Vollmacht, Jünger zu machen

Die Voraussetzung, um Jünger zu machen, ist Vollmacht. Jesus sagt: »*Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden*« (Matthäus 28,18). Da er diese Vollmacht hat, hat Jesus das absolute Recht, sie anzuwenden. Jünger zu machen, zeichnet sich dadurch aus, dass Leben verändert wird, denn Gottes übernatürliche Kraft arbeitet im Leben der Menschen. Bevor wir wirklich andere zu Jüngern machen können, müssen wir die Vollmacht haben, die auf Christi übernatürlicher Macht gegründet ist.

Jesus war nicht der Einzige, der Gottes Vollmacht hatte. Er sagte zu seinen Jüngern: »*Ich habe euch die Macht gegeben*« (Lukas 10,19). Die Vollmacht eines Richters kommt daher, dass ihm eine höhere Autorität diese Vollmacht gegeben hat. Das gleiche Prinzip gilt für Gläubige. Wir haben die Vollmacht von Christus erhalten, weil er in uns wohnt.

Weil wir die Vollmacht Christi haben, stehen uns auch alle Mittel des Himmels und der Erde zur Verfügung. Wie kommt es dann, dass manche Christen nicht mehr Vollmacht in ihrem Leben haben? Das Problem kommt von einem Mangel an geistlicher Reife. Gott möchte nicht, dass wir Vollmacht haben, mit der wir nicht umgehen können. Stell dir das so vor wie die Beziehung eines Vaters zu seinem Teenager-Sohn – was zum Beispiel Autofahren angeht. Der Sohn möchte mehr Selbständigkeit haben, aber manchmal hat er nicht die Reife, um angemessen mit den Freiheiten umzugehen. Also gewährt ihm der Vater nur nach und nach Privilegien. Ähnlich ist Jesu Vollmacht im direkten Verhältnis zu unserem Level an Reife auf uns verteilt.

Wenn Gläubige reifen, fließt mehr und mehr von Jesu Vollmacht durch sie auf andere.

Der Prozess, des Jünger-machens

Als Jugendleiter haben wir von Jesus die Vollmacht, »hinzugehen und zu Jüngern zu machen«. Wir können, indem wir Jünger machen, auf das Leben von anderen einen Einfluss ausüben, so dass sie zur Reife wachsen. In dieser Einheit werden wir vier Stufen ansehen, die zu erklimmen jeder Jugendleiter seinen Jugendlichen helfen muss. Jede Stufe baut auf der (den) vorhergehenden auf.

Stufe 1: Evangelisiere –

Jesus sagte: *»Geht und macht zu Jüngern.«*

In seiner Aufforderung steckt die Tatsache, dass ein Jugendlicher, bevor er als Jünger wachsen kann, selbst erst ein Jünger werden muss. Wenn wir also Menschen zu Jüngern machen wollen, müssen wir zuerst wissen, wie wir anderen dabei helfen können, Christus kennenzulernen. Als Leiter können wir dem Beispiel der ersten Gemeinde folgen. Michael Green, ein bekannter Autor und Evangelist aus Oxford, sagt, dass die erste Gemeinde »das Evangelium weiterschwatzte«. Jesus war das Thema der Unterhaltung, weil die Gläubigen der ersten Gemeinde überzeugt waren, dass alle Jesus kennenlernen mussten.

Jesus ist das Vorbild für Evangelisation. Er *»zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen. Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und ver-schmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte«* (Matthäus 9,35-38).

Unseren Glauben anderen weiterzusagen, muss ein Teil unseres täglichen Lebensstils sein. Wenn es so ist, sind wir auf dem besten Weg, jemand zu sein, der Jünger macht. Wenn nicht, dann sollten wir Gott bitten, uns den Wunsch zu geben, ihn anderen bekanntzumachen. Bitte jemanden, dir zu zeigen, wie man Christus vor anderen bezeugt.

Stufe 2: Festigen –

Jesus sagte *»Macht zu Jüngern ... tauft ...«*

Der Grund, warum Jesus »zu Jüngern machen« mit »taufen« in Verbindung brachte, ist der, dass der Gläubige sich in der Taufe mit Jesus identifiziert. Es war sein Wunsch, dass die Menschen sich sofort mit ihm identifizieren. Jesus wusste, dass ein Jünger »Flagge zeigen« muss, was seine Beziehung mit ihm angeht, damit er sich in seinem Glauben ganz festlegt. Taufe ist das äußere Zeichen der inneren Realität für einen Jünger.

Nach Taufe kommt Wachstum. Kleine Kinder nehmen die Gewohnheiten und Einstellungen ihrer Eltern an, die für ihre Familie typisch sind. Auf die gleiche Weise brauchen Gottes Kinder Nahrung, damit sie die Einstellungen und Gewohnheiten Christi widerspiegeln (siehe 1. Thessalonicher 2,7.11-12).

Dieser Wachstumsprozess wurde in Apostelgeschichte 2 wunderbar ausgeführt, als neue Gläubige sich durch die Taufe mit Christus identifizierten. Sie waren durch die Hingabe an die Lehre der Apostel von einer Atmosphäre der Gemeinschaft umgeben, indem sie das Brot brachen (aßen) und beteten, wenn sie täglich zusammenkamen. Jünger, die in diesen Grundprinzipien des Glaubens gegründet sind, werden viel besser wachsen.

Stufe 3: Ausrüsten –

Jesus sagte: *»... macht ... zu Jüngern ... und lehrt sie«*

Jesus wollte, dass seine Nachfolger über die einfachen Grundsätze ihres Glaubens hinauskommen. Ein Teil dieser Entwicklung ist die Vorbereitung *»zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi«* (Epheser 4,12). Wenn wir neue Gläubige fest in ihrem Glauben gegründet haben, ist der nächste Schritt, sie auszurüsten und ihnen dabei zu helfen, andere auszurüsten.

Die Jünger wurden in der gleichen Weise dazu ausgerüstet, anderen zu helfen, wie ein ungelernter Tischler ein ausgebildeter Tischlermeister wird – durch die Lehre. Jesu Jünger haben das Beispiel beobachtet, das er ihnen gab; sie hörten seine Lehren und dann gehorchten sie seinen Befehlen. Sie empfingen auch den Geist. Sie wurden ausgerüstet und wurden zu Ausrüstern.

Die erste Gemeinde hat die Wichtigkeit des Ausrüstens auch verstanden. Sie wählten *»sieben Männer ... von gutem Zeugnis, voll Geist und Weisheit«* (Apostelgeschichte 6,3). Diese Männer waren absolut dazu ausgerüstet, anderen zum Wachstum zu helfen. Eines der Hauptmerkmale eines gesunden Jüngers ist, dass er anderen dient. Wir zeigen einem Jugendlichen am besten, wie er anderen dienen kann, wenn er sieht, wie wir Jesus dienen (Siehe Schritte 17-18).

Stufe 4: Erweitern –

Jesus sagte: *»... macht alle Nationen zu Jüngern.«*

Dies war für Jesus das ultimative Ziel seines Dienstes auf Erden. Er wusste, dass er sein Werk ganz in den Händen seiner Jünger lassen musste. Er wusste, dass seine Jünger, um hinzugehen und alle Nationen zu Jüngern machen zu können, lernen mussten, ihren Dienstradius zu erweitern. Es ist ganz offensichtlich, dass die Jünger gut von Jesus gelernt hatten, denn in Apostelgeschichte 1-5 kamen neue Glieder zur Gemeinde hinzu. Und von diesem Punkt an vermehrte sich die Gemeinde. Sie wuchs sprunghaft an.

Wenn jemand diesen erweiterten Dienstradius bekommt, ändert sich die Beziehung zwischen dem Jünger und dem Lehrer. Ein Jugendlicher hat es so beschrieben: *»Als wir anfangen, hatten wir eine ›Vater-Sohn‹-Beziehung. Der*

Leiter hat motiviert, gelehrt und geleitet. Mit der Zeit begann er, mir Verantwortung für den Dienst an anderen zu geben. Während dieser Zeit wurde es mehr eine Beziehung von ›Partnern‹. Ich weiß noch, dass wir oft gesagt haben, dass die Verantwortung von dem, der zu Jüngern macht, darin besteht, den Job loszuwerden.«

Wenn wir zu einer »Partner«-Beziehung mit unseren Jugendlichen-Jüngern gelangen, haben wir unseren Dienst von einem auf viele ausgeweitet. An diesem Punkt sind wir auf dem Weg, den großen Missionsbefehl zu erfüllen.

Wenn wir anderen dabei helfen, durch den Prozess des Jüngermachens, in ihrer Reife zu wachsen, werden wir den ultimativen Dienst an Jugendlichen erleben. Wir werden mit dem Apostel Paulus sagen können: »Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Ruhmeskranz – nicht auch ihr? – vor unserem Herrn Jesus bei seiner Ankunft? Denn ihr seid unsere Herrlichkeit und Freude« (1. Thessalonicher 2,19-20).



Action Point

1. Geh *Stufe 1 – Evangelisieren* noch einmal durch. Schreibe neben jede der folgenden Eigenschaften aus Jesu Leben in Matthäus 9,35-38, was das deiner Meinung nach mit dir und deiner Arbeit mit den Jugendlichen zu tun hat:

Er hatte mit anderen zu tun.

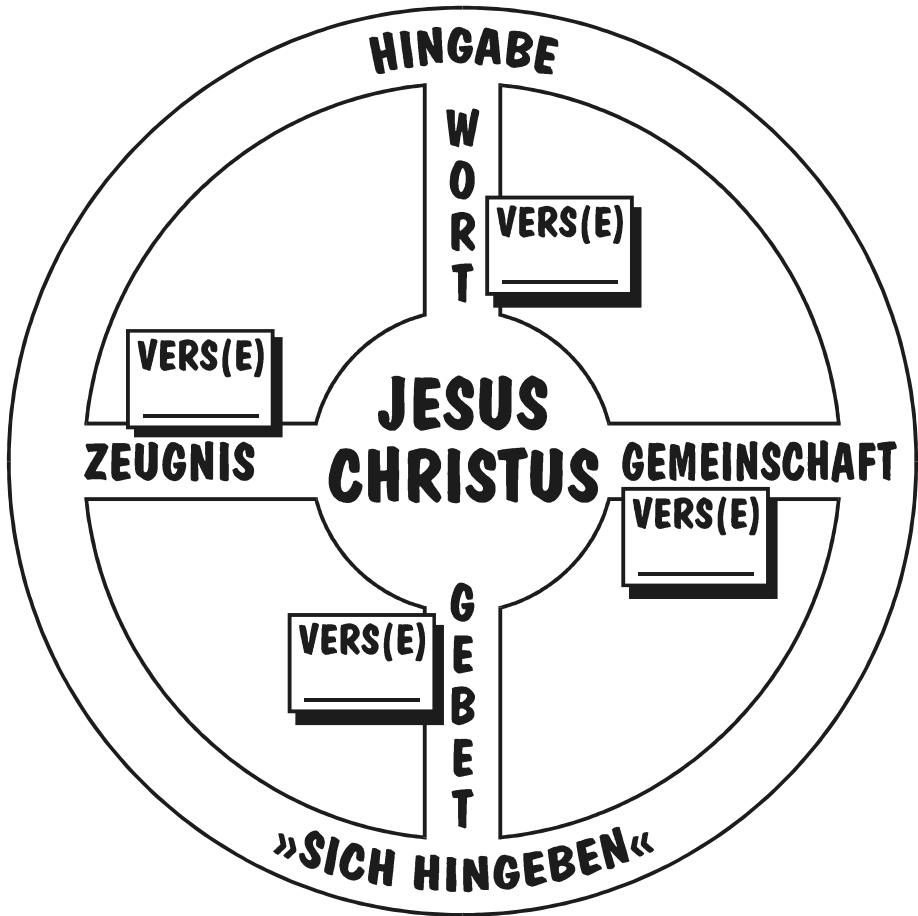
Er war ein persönlicher Zeuge.

Er hatte Mitleid.

Er rief nach Arbeitern.

Er forderte uns zum Beten auf.

2. Lies Apostelgeschichte 2,41-47. Wodurch fingen die Neubekehrten der ersten Gemeinde an zu wachsen? Ordne dem folgenden Schaubild die passenden Verse zu:



3. Lies 1. Thessalonicher 1,4-10 und sieh dir die folgende Liste an. Beschreibe, wie Paulus die Gläubigen in ihrem Glauben festigte. Nenne eine praktische Anwendung, wie du jedes dieser Prinzipien anwenden kannst, wenn du Jugendliche zu Jüngern machst.

(1) Er sagte ihnen warum (V. _____) _____

• Wie Paulus sie festigte _____

• Wie würdest du dieses Prinzip anwenden _____

(2) Er zeigte ihnen wie (V. _____) _____

• Wie Paulus sie festigte _____

• Wie würdest du dieses Prinzip anwenden _____

(3) Er half ihnen anzufangen (V. _____) _____

• Wie Paulus sie festigte _____

• Wie würdest du dieses Prinzip anwenden _____

(4) Er half ihnen weiterzumachen (V. _____) _____

• Wie Paulus sie festigte _____

• Wie würdest du dieses Prinzip anwenden _____

(5) Er lehrte sie geistiges Wachstum (V. _____) _____

• Wie Paulus sie festigte _____

• Wie würdest du dieses Prinzip anwenden _____

4. Lies 1. Thessalonicher 2,4-12. Nenne fünf Grundvoraussetzungen dafür, wie man ein »Ausrüster« wird. Erkläre dazu jeweils, warum du denkst, dass sie dafür notwendig ist.

Voraussetzung	Wichtigkeit der Voraussetzung
(1)	
(2)	
(3)	
(4)	
(5)	

5. Welchen Effekt könnte dieser Prozess der Jüngerschaft (Evangelisieren, Festigen, Ausrüsten und Erweitern) auf deine Jugendgruppe haben?

6. Auf welche Weise fördert deine Gemeinde bereits den Prozess der Jüngerschaft? In welchen Punkten fördert sie ihn nicht?

7. Lerne Matthäus 28,18-20 auswendig. Verbringe weiterhin Zeit mit Gott und mit dem Lesen eines biblischen Buches.



EINHEIT 9

Die Jugendkultur verstehen (Teil 1)

Denk zurück an deine Jugend- und junge Erwachsenenzeit. Stelle in Gedanken eine Liste der Dinge auf, die damals beliebt waren. Welche Klamotten waren angesagt? Was für ein Auto fuhr man? Welche Musik wurde gehört? Was hast du an einem Freitagabend gemacht? Was für Parties gab es? Worin bestand ein »heißes Date«? Was hat sich seit deiner Schulzeit verändert? Was hat sich nicht verändert?

Mal ehrlich. Du hast dich verändert! Aber du bist nicht der einzige. Stell dich vor eine weiterführende Schule oder eine Berufsschule und du wirst feststellen, dass sich die Jugendkultur genauso verändert hat wie du. Andere Frisuren. Andere Klamotten. Andere Autos. Andere Werte.

Aber die Grundbedürfnisse der Jugendlichen bleiben gleich. Was sind einige ihrer Bedürfnisse? Wie können wir beginnen, auf sie einzugehen?

Die Bedürfnisse von Jugendlichen

Jugendliche brauchen Helden. Klingt das irgendwie ungeistlich? Oder kindisch? Das ist es nicht. Während der Jugend entwickeln Jugendliche ihr eigenes, persönliches Wertesystem und ihren Lebensstil. Sie sehen sich um und entdecken Menschen, die sie als erfolgreich, attraktiv und voller Leben erachten. Junge Leute möchten ihr Leben nach diesen »Helden« ausrichten.

Jugendliche brauchen Liebe. Auf einer tieferen Ebene brauchen sie Vorbilder für liebevolle Beziehungen. Nach einer Statistik verbringt die Durchschnittsfamilie weniger als 38 Minuten pro Woche in einem gehaltvollen Gespräch. So ein Mangel an Kommunikation suggeriert den Jugendlichen, dass sie nicht wichtig sind. Viele Jugendliche wohnen bei nur einem Elternteil und haben mit dem anderen keine volle und bereichernde Beziehung. Und viele Jugendliche aus Familien mit zwei Elternteilen erleben kaum eine liebevolle Beziehung zwischen Vater und Mutter. Das Ergebnis ist, dass viele Jugendliche keine Ahnung haben, was echte Liebe ist.

Jugendliche brauchen Hoffnung. Viele Jugendliche erkennen heutzutage die Wahrheit aus Sprüche 13,12: »Hingezogene Hoffnung macht das Herz krank.« Viele Schulen sind voll von jungen Menschen, die das Gefühl haben, von ihrer Familie, ihren Freunden oder dem Leben selber im Stich gelassen worden zu sein. Einige versuchen, diesem Gefühl durch Drogen, Sex oder Selbstmord zu entkommen. Nur Jesus Christus kann ihnen eine Hoffnung geben, die »nicht zuschanden werden« lässt (Römer 5,5).

Jugendliche brauchen einen Sinn. Sie suchen nach Antworten auf die bohrenden Fragen wie »Wer bin ich?«, »Warum bin ich hier?« und »Wo gehe ich

hin?« Die Antworten sind nicht einfach. Jugendliche müssen hören, dass sie eine bessere Wahl haben, als nur »auszukommen«. Sie müssen erfahren, dass in Jesus Christus ein bleibender Sinn zu finden ist. Nur wenn sie Christus und »die Kraft seiner Auferstehung« (Philipper 3,10) kennenlernen, werden sie verstehen, dass sie für einen bestimmten Zweck geschaffen wurden.

Als Jesus ähnliche Bedürfnisse bei den Menschen seiner Zeit sah, antwortete er: »Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!« (Matthäus 9,37-38). Jesu Ausführung ist nie so zutreffend gewesen wie heute, was die Kultur der Jugendlichen betrifft. Jugendliche sind offener denn je für Veränderungen. In dieser Einheit wollen wir eine aufregende Möglichkeit betrachten, wie er »Arbeiter aussenden« will, in das reife Feld der heutigen Jugendlichen.

Starke Beziehungen aufbauen

Um die Jugendkultur zu verstehen, müssen wir Erwachsene mit Jugendlichen zusammenbringen. Beziehungen aufbauen ist der Schlüssel. Innerhalb einer Beziehung können wir den Jugendlichen ein erfülltes Leben in Jesus Christus zeigen. Um starke Beziehungen aufzubauen müssen wir dahin gehen, wo sie sind.

Was sind die Eigenschaften eines Menschen, der Beziehungen zu Jugendlichen aufbaut, indem er ihnen dort begegnet, wo sie sind?

- *Der Wunsch, bei jungen Menschen zu sein* (Lukas 15,1-2; Johannes 1,14). Wenn wir Jugendliche erreichen möchten, müssen wir uns aus dem sicheren, bequemen Umfeld der Erwachsenen herausbegeben in die Welt der Schulen oder Universitäten und/oder der örtlichen Treffpunkte. Nach dem Besuch in einer örtlichen Schule sagte einmal jemand: »Der Gedanke, ihr Territorium zu betreten, war ein wenig überwältigend. Wenn man bedenkt, wie viele Jugendliche es gibt, ist das etwas beängstigend. Wenn du anfängst, dich zu fragen, ob sie dich akzeptieren oder ablehnen, wird es noch beängstigender. Aber als ich dort ankam, wurde mir klar, welchen Einfluss wir auf das Leben der Jugendlichen haben könnten. Ich war erstaunt, wie viele neue Beziehungen wir allein dadurch aufbauen konnten, dass wir die Schule besucht hatten.«
- *Der Wunsch, sich mit den jungen Leuten anzufreunden.* (1. Thessalonicher 2,8). Zeit mit den Jugendlichen zu verbringen, ist der Schlüssel zum Aufbauen von Freundschaften. Jugendliche buchstabieren Liebe so: Z-E-I-T. Wenn wir ihnen zeigen, dass sie uns als Individuen ein Anliegen sind, und versuchen herauszufinden, was ihre Interessen und Bedürfnisse sind, wird sich unsere Freundschaft mit den Jugendlichen vertiefen. Ein Jugendleiter sagte einmal: »Wenn wir die Jugendkultur verstehen, macht uns das bei den Jugendlichen, die nicht in unserer Gemeinde sind, glaubwürdig. Wenn wir uns Zeit für sie nehmen, bekommen die Jugendlichen das Gefühl, dass sie uns wichtig sind. Sie haben Recht. Sie sind wichtig.«

- *Der Wunsch zu erleben, dass junge Menschen Jesus kennenlernen* (Matthäus 4,19). Verfügbarkeit und Sensibilität für die Bedürfnisse von jungen Menschen ermöglichen es irgendwann, offen, mutig und liebevoll von Christus zu erzählen. Wie ein Leiter einmal sagte: »Nichts ist so aufregend, wie sich mit einem Jugendlichen allein hinzusetzen und ihm von Jesus zu erzählen und ihm dann dabei zu helfen, Jesus in sein Leben zu bitten.«
- *Der Wunsch, Jugendliche so zu lieben, wie sie sind* (Lukas 5,12-16). Heutzutage haben Jugendliche ein enormes Bedürfnis nach Liebe. Versuche, dich von ihren Taten nicht einschüchtern zu lassen, dich nicht über ihre Rebellion zu ärgern oder von ihrer Teilnahmslosigkeit frustrieren zu lassen. Durch ihr Verhalten schreien Jugendliche förmlich nach echten Beziehungen. In den Dienst an Jugendlichen eingebunden zu sein, wird dir die Möglichkeit geben, deine eigenen Gefühle für Jugendliche neu zu ordnen, sie wirklich zu lieben. Ein Jugendmitarbeiter fasste es so zusammen: »Jetzt, wo ich Teil der Mission unter Jugendlichen bin, empfinde ich ein großes Mitgefühl für die Jugendlichen. Was sie wirklich brauchen ist Liebe, Ermutigung und jemand, der eine Lösung für ihre Probleme hat.«

Nimm dir ein paar Minuten Zeit, über die Jugendlichen aus deiner Gruppe nachzudenken. Bete darum, dass Gott dir seine Liebe zu ihnen schenkt. Was sind einige der einzigartigen Talente und Gaben, die du hast, um mit den Jugendlichen eine Beziehung einzugehen? Bitte Gott, dir zu zeigen, wie du anfangen kannst, diese Gaben und Talente zu benutzen, um den Jugendlichen zu dienen.



Action Point

1. Welche Charakteristika der Jugendkultur hast du in der letzten Zeit beobachtet?

2. Lies Lukas 5,12-16. Welche Eigenschaften hatte Jesus, die ihn veranlasst haben, den Mann trotz seiner Krankheit anzufassen?

3. Was kannst du von Lukas 5,12-16 darüber lernen, einen Eindruck auf das Leben der Jugendlichen zu machen?

4. Welche Jugendlichen kannst du dadurch erreichen, dass du dorthin gehst, wo die Jugendlichen sind?

5. Empfindest du in dir den Wunsch, Beziehungen zu ungläubigen Jugendlichen aufzubauen? Warum? Warum nicht?

6. Lerne Matthäus 9,37-38 auswendig. Fahre fort mit deiner täglichen Stillen Zeit mit Gott und dem Lesen eines biblischen Buches.



EINHEIT 10

Die Jugendkultur verstehen (Teil 2)

Der Apostel Johannes hat uns das perfekte Mittel gezeigt, wie man seine Furcht überwinden kann, in die Jugendkultur einzutauchen: vollkommene Liebe. »Die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus« (1. Johannes 4,18). Johannes' Aussage hat zwei verschiedene Anwendungen. Erstens wird uns unsere Liebe zu Christus motivieren, alles zu tun, was nötig ist, um die Jugendlichen zu ihm zu bringen. Zweitens werden wir die Jugendlichen, wenn wir sie kennenlernen, so sehr lieben, dass wir uns bald bei ihnen wie zu Hause fühlen. Es folgen ein paar Tipps, die uns helfen, »in Stimmung« zu kommen, wenn wir anfangen, Beziehungen zu Jugendlichen in ihrem Revier aufzubauen.

- *Bete.* Weil Christus in uns lebt, können wir alles schaffen (Philipper 4,13)! Jesus ist derjenige, der uns hilft, die anfängliche Furcht davor, Kontakt mit ihnen aufzubauen, zu überwinden. Nimm sein Versprechen und seine Fürsorge in Anspruch, und bitte um Gottes Frieden darüber, neuen Jugendlichen zu begegnen (Philipper 4,6-7).
- *Denk offensiv.* Unsere erste Reaktion auf die Idee, zu den Jugendlichen zu gehen, mag sein: »Das ist nicht mein Ding!« Aber als Christen sind wir alle »Menschenfischer« (Matthäus 4,19). Ein Fischer wartet nicht darauf, dass ihm die Fische ins Boot springen. Er geht dahin, wo die Fische sind, und versucht aktiv, sie in sein Netz zu bekommen. Das ist ein Grund, warum wir dahin gehen müssen, wo die Jugendlichen sind. Furchtlose Jugendmitarbeiter werden gebraucht, die nach Jugendlichen »fischen«!
- *Lass dich auf sie ein.* Jesus hatte keine Angst vor Sündern. Er sprach mit ihnen, und er aß mit ihnen. Wenn wir uns auf die Jugendlichen einlassen, werden wir erstaunt sein, wie unsere Furcht verschwindet. Wir konzentrieren uns auf ihre Bedürfnisse statt auf unsere Angst.
- *Identifiziere dich mit den Jugendlichen.* Die größte Identifikation fand statt, als Jesus als Mensch auf die Erde kam, damit er uns Gott zeigen konnte (Johannes 1,14). Auf die gleiche Art müssen wir uns mit den Verletzungen, den Problemen, den Freuden und den Siegen identifizieren, welche die Jugendlichen erleben, damit wir ihnen Jesus zeigen können.
- *Reagiere mit Feingefühl.* Jesus hatte die phänomenale Fähigkeit, die Bedürfnisse von Einzelnen zu fühlen. Jugendliche brauchen das heilende Gefühl einer Umarmung, ein Schulterklopfen, eine Schulter, um sich daran auszuweinen, jemand, auf den sie sich verlassen können. Wir können diese Art Freund für sie sein.

- *Geh selbstbewusst.* Als Diener sah Paulus sich als Gottes Stellvertreter – ob die Leute ihn nun so sahen oder nicht (2. Korinther 5,20). Er wusste, wer er war und wo er hinging. Jugendliche verstehen vielleicht nicht immer, was wir tun, aber als Christi Botschafter werden wir wissen, dass Gott uns geschickt hat.
- *Kümmere dich um die Menschen.* Paulus verbrachte Zeit damit, sein Leben in andere Menschen zu investieren. Er liebte andere, wie eine Mutter ihr Baby liebt. Er sagte, dass er den Menschen nicht nur das Evangelium mitteilte, sondern sogar sein eigenes Leben (1. Thessalonicher 1,2.7- 8). Wenn wir mit Jugendlichen arbeiten, ist nichts wichtiger, als Beziehungen mit ihnen zu haben, in denen wir uns um sie kümmern.

Anfangen

Wenn wir erst einmal anfangen, diese Prinzipien bei Jugendlichen anzuwenden, werden wir feststellen, dass unsere Furcht schmilzt und sich in echte Liebe für Jugendliche verwandelt. Wie also können wir anfangen, in die Welt der Jugendlichen einzutauchen?

- *Schritt 1 – Hol dir Erlaubnis.*

Wenn wir ganz vorne anfangen und in Schulen gehen wollen, müssen wir einen Termin mit dem Direktor der Schule machen, um zu erklären, wer wir sind und was wir tun möchten. Wir können damit anfangen, indem wir ihm sagen, dass uns die Jugendlichen am Herz liegen und wir ihnen helfen wollen. Biete ihm an, zu helfen, wo immer es geht. Wenn du ein Elternteil bist, ist die Tür schon offen. Falls nicht, dann öffnet dieser Ansatz die Tür. Forderungen zu stellen, kommt nicht gut an, nicht einmal für eine so ehrenhafte Sache wie eine Bibelgruppe oder einen Gebetskreis. Lass das lieber.

Auch wenn die Schule für Leute von außerhalb geschlossen ist, funktioniert dieser Ansatz dennoch. Wenn wir nach kreativen Alternativen für Aktivitäten außerhalb der Schule suchen (Fußballtraining, örtliche Treffpunkte aufsuchen, Ballspiele, Chor, Theatergruppen etc. organisieren), ist es recht einfach, mit den Jugendlichen in Verbindung zu treten. Wir können immer einen Weg finden, den Jugendlichen dort zu begegnen, wo sie sind.

- *Schritt 2 – Wähle die beste Zeit.*

Ordne deine Bemühungen in deinen täglichen und wöchentlichen Zeitplan ein. Ein paar Möglichkeiten:

Vor dem Unterricht – biete den Jugendlichen eine Mitfahrgelegenheit an. Vielleicht wohnt in deinem Ort jemand, den du morgens auf dem Weg zur Arbeit an der Schule absetzen könntest.

Während der Mittagspause – verabrede dich mit einem Jugendlichen aus

deiner Gemeinde zu einem Imbiss. Dann kann er dich seinen Freunden vorstellen.

Abends – Besuche örtliche Jugendtreffs oder suche z.B. als Trainer im Sportverein den Kontakt zu Jugendlichen.

- *Schritt 3 – Rahm deine Beziehungen mit Gebeten ein.*
Wir müssen immerzu beten. Konzentriere dich darauf, vor, während und nach den Treffen mit den Jugendlichen zu beten. Gebet hilft nicht nur, unsere Ängste zu besänftigen, sondern es gibt Gott auch die Gelegenheit, uns auf die Bedürfnisse von Jugendlichen vorzubereiten.
- *Schritt 4 – Triff dich weiterhin mit Jugendlichen.*
Es besteht die Tendenz, sich nur mit den Jugendlichen zu befassen, die man kennt und mag. Geh nicht in diese Falle. Wir müssen uns disziplinieren, Zeit mit verschiedenen Gruppen zu verbringen und regelmäßig neue Leute zu treffen.
- *Schritt 5 – Bitte die Schule nicht um Zeit oder Räumlichkeiten.*
Die Versuchung ist groß, sich um einen Raum für einen Bibelkreis oder um Zeit für einen christlichen Schülerkreis zu bitten. Widerstehe dieser Versuchung! Baue zuerst eine Beziehung zu der Schulleitung auf. Du solltest immer einen Grund haben, dich auf dem Schulgelände aufzuhalten. Geh nicht hin während der Unterrichtszeit, es sei denn, die Verwaltung gestattet es, oder bei besonderen Gelegenheiten wie öffentlichen Veranstaltungen.

Ob wir auf dem Schulgelände sind oder nicht, wir sollten die folgenden praktischen Hinweise bedenken:

- Suche nach Möglichkeiten, den Jugendlichen zu dienen.
- Wähle keine Lieblinge aus.
- Trainiere dein Namensgedächtnis.
- Sei du selbst.
- Sei humorvoll, ohne beleidigend oder sarkastisch zu sein.
- Stehe zur Verfügung.

Baue Beziehungen auf, anstatt Werbung für deine Gemeinde zu machen. Erzähl den Jugendlichen nicht auf dem Schulgelände von Christus, sondern bringe sie dazu auf neutralen Boden. Diene somit den Interessen der Schule und der Jugendlichen.

Wenn wir Freundschaften aufbauen, die auf Liebe, Anerkennung und Vertrauen basieren, werden die Jugendlichen wissen wollen, warum wir das tun! Dann müssen wir es ihnen nur noch erzählen.



Action Point

1. Wie kannst du, indem du die Prinzipien aus der Heiligen Schrift anwendest, die in dieser Einheit beschrieben werden, die persönliche Angst überwinden, ungläubige Jugendliche in ihrem »Revier« zu treffen?

2. Welche Schritte musst du unternehmen, um nächste Woche ein paar ungläubige Jugendliche zu treffen?

3. Fang an, die folgenden Informationen über die örtliche Schule und die Jugendlichen zu sammeln.

Anzahl der Jugendlichen in der Schule: _____

Schülersprecher: _____

Direktor: _____

Sportprogramme: _____

Trainer: _____

Aktivitäten außerhalb des Unterrichts: _____

Regeln für Besucher: _____

Namen der Vertrauenslehrer: _____

AGs: _____

Umgangssprachliche Ausdrücke: _____

4. Welche Zeiten und Aktivitäten passen dir am besten, um Beziehungen aufzubauen?

5. Schreib die Namen von drei ungläubigen Jugendlichen auf, die du kennst. Schreib ein paar Informationen über jeden neben seinen Namen.

1. _____
2. _____
3. _____

6. Führe für den Rest des Schulhalbjahres ein Protokoll über deine Treffen mit den Jugendlichen. Folgende Informationen sollte es beinhalten:

Name des Jugendlichen	Datum	Zeit	Ort	Worüber ihr gesprochen habt

7. Lerne 1. Thessalonicher 2,8 auswendig. Fahre mit deiner täglichen Stillen Zeit fort.



EINHEIT 11

Jugendlichen Christus zeigen

Denk an die Jugendlichen, die du kennst. Zähl die Aktivitäten außerhalb der Schule auf, die ihnen Spaß machen. Würdest du auch »in die Gemeinde gehen« dazu zählen? Wahrscheinlich nicht! In die Gemeinde gehen, ist oft nicht interessant für Jugendliche. Es sei denn, jemand, den sie respektieren, fragt sie, ob sie mitgehen oder die Gemeinde hat den Ruf, ein Ort zu sein, »wo man hingeht.«

Jede Gemeinde kann zu einem Ort werden, »wo man hingeht.« Als Jesus zu den Massen sprach, tat er aufregende Dinge. Er hatte ihre Aufmerksamkeit und verdiente sich den Respekt der Menschen. Unsere Gemeinden können Jugendliche für Christus auf die gleiche Weise erreichen. Wenn wir unsere Gemeindestunden anziehend gestalten, werden christliche Jugendliche keine Angst davor haben, ihre verlorenen Freunde mitzubringen. Und diese verlorenen Freunde werden gerne kommen.

Möglichkeiten zur Evangelisation zu schaffen, ist eine gute Möglichkeit, um ungläubige Jugendliche mit dem Evangelium Jesu Christi zu erreichen.

Was ist ein Evangelisationsprojekt

Ein Evangelisationsprojekt ist *ein Treffen, bei dem Jesus vorgestellt wird*. Jesus hat seine Lebenssituationen dazu benutzt, sich anderen bekannt zu machen. Er war das »Wasser des Lebens« für die Frau am Brunnen. Er war ein »Menschenfischer« für Petrus und Andreas (Fischer). Er war der »gute Hirte« und der »große Arzt«. Und heutzutage muss Jesus den Jugendlichen so vorgestellt werden, dass sie ihn verstehen und etwas mit ihm anfangen können.

Zu einem Evangelisationsprojekt gehört *eine Gruppe von Jugendlichen*. Wo immer Jesus hinging, wurden Gruppen von ihm angezogen. Markus sagt uns: »Und wieder fing er an, am See zu lehren. Und es versammelte sich eine sehr große Volksmenge zu ihm, so dass er in ein Boot stieg und auf dem See saß; und die ganze Volksmenge war am See auf dem Land« (Markus 4,1). Ein Evangelisationsprojekt heißt, eine »Volksmenge« von Jugendlichen zu versammeln.

Ein Evangelisationsprojekt *ermutigt gläubige Jugendliche dazu, ihre ungläubigen Freunde mitzubringen*. Jesus rief einen Steuereintreiber namens Levi dazu auf, ihm nachzufolgen und sein Jünger zu werden. Etwas später hatte Levi ein fröhliches Treffen bei sich zu Hause, so dass all seine Freunde Jesus treffen konnten. »Und Levi machte ihm ein großes Mahl in seinem Haus; und da war eine große Menge von Zöllnern und anderen, die mit ihnen zu Tisch lagen« (Lukas 5,29). Auf die gleiche Art bietet ein Evangelisationsprojekt einen fröhlichen Treffpunkt für gläubige Jugendliche, damit sie ihre ungläubigen Freunde mitbringen können.

Warum ist ein Evangelisationsprojekt wichtig?

Ein Evangelisationsprojekt ist *ein Treffen, das speziell für Jugendliche ausgerichtet wird*. Es sollte den Bedürfnisse dieser Altersgruppe entsprechen. Wenn sich christliche Jugendliche in ihrer Umgebung wohl fühlen, werden sie ihre Freunde mit noch mehr Begeisterung einladen.

Ein Evangelisationsprojekt *konzentriert sich auf die Evangelisation*. Nimm die Zeit und das Geld, das dazu verwendet wurde, andere Aktivitäten zu machen, und investiere es in ein Evangelisationsprojekt, das auf Ungläubige zurechtgeschnitten ist. Dies wird den Fokus deines Dienstes auf die Evangelisation richten.

Ein Evangelisationsprojekt *ermutigt christliche Jugendliche*. Es ist nicht nur eine gute Gelegenheit für Jugendliche, Spaß zu haben und über Jesus Christus zu sprechen, es ist auch eine Zeit, wo sie sehen können, wie ihre Freunde Jesus Christus kennenlernen. Ein Evangelisationsprojekt bietet großartige Möglichkeiten für Jugendliche in Jüngerschaftsgruppen, ihre Freunde zu erreichen. Jugendliche, die zu Jüngern gemacht werden, können ihre Freunde mitbringen, ihnen Zeugnis geben, ihnen dienen, sie beraten, ihnen dabei helfen, Christus zu aufzunehmen, und sie schließlich weiterbegleiten.

Ein Evangelisationsprojekt *bringt alle Aspekte der fünf Hauptprinzipien zusammen*. Wenn erwachsene Leiter (Leiterkurs) Jugendliche erreichen wollen (die Kultur verstehen), und wenn Jugendliche in ihrem Glauben wachsen (Jüngerschaftsgruppen), dann wird das Evangelisationsprojekt ein wirkungsvolles Werkzeug, um junge Menschen zu Christus zu führen.

Der Erfolg eines Evangelisationsprojekts ist nicht automatisch gegeben. Wie wir es angehen, entscheidet über Erfolg oder Misserfolg. Ein paar Dinge können ihn sofort dämpfen:

- *Wenn erwachsene Leiter keine ungläubigen Jugendlichen kennen*. Ein Evangelisationsprojekt ist kein Evangelisationsprojekt, wenn es nur ein Treffen von Christen ist. Wenn unsere Leiter nicht zeigen, wie man den ungläubigen Jugendlichen von Jesus Christus erzählt, werden unsere jugendlichen Jünger diese Einstellung nachahmen und kein Verlangen danach haben, ihre Freunde zu erreichen.
- *Wenn gläubige Jugendliche nicht zu Jüngern gemacht werden, werden sie keinen Eifer zeigen, ein Zeugnis zu sein*. Wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, dass Jugendliche nie zu Christus kommen, wenn es keine mutigen, gläubigen Jugendlichen gibt, die ihnen von Christus erzählen. Wenn Jugendliche zu Jüngern werden, entwickeln sie nicht nur die Fähigkeit, ihren Glauben weiterzugeben, sie erlangen auch die Begeisterung und die Kraft, die ihnen der Heilige Geist gibt, um einen Eindruck bei ihren Freunden zu hinterlassen. Nur dann werden sie ihre Freunde für Jesus beeinflussen.

Wann fangen wir ein Evangelisationsprojekt an?

Jugendarbeiter gehen leicht in die Falle, dass sie Events nur planen. Auch wenn diese Events eine Menge junger Leute anziehen, wird dieser Ansatz auf lange Sicht scheitern, weil Jugendliche, die sich bei diesen Treffen bekehren, selten in den Leib Christi eingegliedert werden, indem sie weiter betreut und zu Jüngern gemacht werden. Deswegen müssen bestimmte Bausteine gelegt werden, bevor das Evangelisationsprojekt geplant werden kann. Sonst wird das Projekt scheitern.

Baustein 1 – Erwachsene Leiter müssen einbezogen werden.

Das Leitungsteam muss wissen, wann die Gruppe für das Evangelisationsprojekt bereit ist. Was braucht es, um es durchzuziehen? Sind sie bereit, das nötige Geld und die Zeit aufzubringen? Funktionieren die anderen fünf Hauptprinzipien richtig? Diese und andere Fragen müssen beantwortet werden, bevor das Leitungsteam eine Entscheidung trifft.

Baustein 2 – Jugendliche müssen in die Jüngerschaft einbezogen werden.

Jüngerschaft schafft eine Vision dafür, was Gott durch die Jünger bewirken kann. Ihr Wachstum in den Jüngerschaftsgruppen bewirkt, dass sie erleben möchten, wie andere Jugendlichen Christus kennenlernen. Aktive Jüngerschaft bewirkt ein starkes Engagement der Jugendlichen, ein Evangelisationsprojekt auf die Beine zu stellen.

Baustein 3 – Jugendliche müssen aktiv einbezogen werden, ihren Glauben weiterzugeben.

Wenn die Jugendlichen den Wunsch entwickeln zu evangelisieren, werden sie es nicht als Last empfinden, ihre Freunde zu einem Evangelisationsprojekt mitzubringen. Eine große Frage ist: Wie können wir unsere Jugendlichen dazu ausrüsten, ihren Glauben weiterzugeben?

Baustein 4 – Leiter und Jugendliche müssen die Jugendkultur verstehen.

Wie können wir erwarten, dass ungläubige Jugendliche bei einem Evangelisationsprojekt auftauchen, wenn wir keine Beziehungen zu ihnen aufgebaut haben? Die Jugendkultur zu verstehen, ist die Brücke von der Gemeinde zu den jungen Nicht-Christen. Wenn christliche Erwachsene und Jugendliche andere Jugendliche in der Schule ansprechen, öffnen sie einen Weg, über den sie die Jugendlichen zu einem Evangelisationsevent bringen können.

Baustein 5 – Die Gemeindeleitung muss unterstützen.

Die Gemeindeältesten als Unterstützung zu haben, ist ein wichtiges Stück im Puzzle. Ein Vorschlag: Schreib die gesamte Strategie der fünf Hauptprinzipien auf, um sie dem Gemeindeältesten vorzulegen. Auf diese Weise werden sie genau wissen, wohin die Jugendarbeit geht. Gib ihnen eine Vision!

Baustein 6 – Lade den Herrn dazu ein!

Gott kann das Timing und das kleinste Detail für unser Projekt lenken, wie unsere beste Planung es nicht schafft. Du musst vom Anfang bis zum Ende beten! Lade ihn zu dem Prozess der Planung ein. Bitte ihn, bei dem Event selbst seine Kraft zu zeigen.

Was sich lohnt, gemacht zu werden, lohnt sich auch, richtig gemacht zu werden! Überschlage die Kosten, bevor du anfängst!



Action Point

1. Denk zurück an deine Erfahrungen als Christ. An welches »Event« erinnerst du dich, weil es für dich von Bedeutung war? Was hat es bedeutungsvoll gemacht?
-
-

2. Was hat das Evangelisationsprojekt in 1. Könige 18,20-40 so aufregend gemacht?
-
-

3. Werte die Bedürfnisse der verlorenen Jugendlichen aus, die du kennst. Wie müsste ein Evangelisationsprojekt gestaltet sein, damit es ihnen helfen kann?
-
-

4. Wenn dir klar wird, dass deine Zeit und deine Prioritäten begrenzt sind, ist dann ein Evangelisationsprojekt für dich und deine Gemeinde eine durchführbare Option? Was muss passieren, damit es durchführbar wird?

Wie musst du andere Aktivitäten oder Events neu werten oder die Prioritäten verschieben, wenn du dich dazu entscheidest, ein Evangelisationsprojekt durchzuführen?

5. Lerne Johannes 7,37-38 auswendig und fahre mit deiner Stillen Zeit mit Gott und dem Lesen eines biblischen Buches fort.



EINHEIT 12

Alles zusammenbringen

In den letzten elf Einheiten haben wir die wichtigsten Elemente betrachtet, die eine gesunde, gut ausbalancierte christuszentrierte Jugendarbeit ausmacht: die Herrschaft Jesu, der Leiterkurs, Jüngerschaftsgruppen, persönliche Evangelisation und Evangelisationsprojekte. Jetzt ist es an der Zeit, innezuhalten und ein paar Fragen zu stellen:

- »Was ist Gottes Ziel für mich als Leiter?«
- »Was ist Gottes Ziel für unsere Jugendarbeit?«

Diese beiden Fragen hängen eng zusammen. Sie sind sogar ineinander verwoben. Das Ziel für dich als Leiter und für deinen Dienst in der Jugendarbeit kann nur ein und dasselbe sein. Epheser 4,11-16 hilft uns dabei, dieses Ziel zu definieren. Lies den Absatz und schreib ein paar Stichpunkte dazu auf, die dieses Ziel beschreiben.

Ergebnisse eines ertragreichen Dienstes

Wenn wir das Ziel unseres Dienstes so verstehen, wie es in Epheser 4,11-16 beschrieben wird, und dann darauf achten, können wir bestimmte Ergebnisse erwarten:

- Die Gruppe wird als Ganzes aufgebaut und vereint werden, sowohl im Glauben als auch in Erkenntnis (Epheser 4,12).
- Die einzelnen Mitglieder werden »zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wachses der Fülle Christi« (Epheser 4,13) gelangen.
- Die Jugendarbeit wird die Leiter ausrüsten (Epheser 4,13).

Dann werden alle, die beteiligt sind (Jugendmitarbeiter, Freiwillige, Eltern und Jugendliche), in Christus zur Reife gelangen (Epheser 4,13).

Zeichen der Reife

»Zur Reife gelangen« beinhaltet Veränderungen. Die Leute werden »nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre« (Epheser 4,14). Und sie werden »die Wahrheit reden in Liebe«. Diese Wahrheit und Liebe werden bewirken, dass die ganze Gruppe (»der Leib«) »in allem hinwachsen (wird) zu ihm, der das Haupt ist, Christus« (Epheser 4,15). So wird die ganze Gruppe »zusammengefügt und verbunden« (Epheser 4,16).

Was für ein Ziel! LEITER AUSRÜSTEN (Freiwillige, Eltern und Jugendliche), so dass jeder Einzelne zur Reife gelangt und auch die Gruppe als Ganzes zur Reife gelangt.

Das Ziel vor Augen

Das führt uns zu der Frage zurück, die wir am Anfang dieser Einheit gestellt haben.

»Was ist Gottes Ziel für mich als Leiter?« Die Antwort ist sehr deutlich: LEITER AUSRÜSTEN. Durch die fünf Hauptprinzipien und mit Jesus als Vorbild wirst du deinen Platz für das Erreichen dieses Ziels finden!

Verbringe jetzt etwas Zeit im Gebet. Danke Gott dafür, wie er dich jetzt schon ausgestattet hat, anderen zu helfen, »zur Reife zu gelangen«. Bitte ihn darum, in dir den tiefen Wunsch aufzubauen, Epheser 4,11-16 in deinem Leben und in der Jugendarbeit deiner Gemeinde erfüllt zu sehen. Bitte ihn darum, dir zu zeigen, wie du diese fünf Hauptprinzipien optimal anwenden kannst, um dieses Ziel zu erreichen.



Action Point

1. Wie gut bist du dazu ausgerüstet, andere auszurüsten, damit sie zur Reife gelangen? Welche spezifischen Schritte kannst du unternehmen, um dich besser vorzubereiten?
2. Wenn du vor dem Hintergrund von Epheser 4,11-16 und den fünf Hauptprinzipien über die Jugendarbeit deiner Gemeinde nachdenkst, wie würdest du sie bewerten? Wenn du fertig bist, vergleiche deine Antworten mit denen, die du in Frage 2 des Action Points von Einheit 2 gegeben hast.

	Wo wir jetzt stehen	Wo wir stehen sollten
Die Herrschaft Christi		
Das Leitungsteam		
Jüngerschaftsgruppen		
Persönliche Evangelisation		
Evangelisationsprojekte		

3. Wie würdest du die Jugendlichen bewerten, die in deiner Jugendarbeit engagiert sind? Mach dir eine Liste aller Jugendlichen, die bei deiner Jugendarbeit mitmachen. Mach eine ähnliche Liste der Eltern und Freiwilligen. Mach ein C, NC oder NS hinter jeden Namen.

Christ (C)	Nichtchrist (NC)	Nicht sicher (NS)

Wie würdest du die christlichen Jugendlichen, Eltern und Freiwilligen in deiner Jugendarbeit einordnen?

Neubekehrter	Wird zum Jünger gemacht	Macht andere zu Jüngern

(Dies wird dir einen Anhaltspunkt für deinen Start geben, damit du sie dahin bringen kannst, wo sie sein sollen.)

4. Fülle den unten stehenden persönlichen Handlungsplan aus.

Handlungsplan	Herrschaft Christi	Leitungsteam	Jüngerschaftsgruppen	Pers. Evangelisation	Evangelisationsprojekt
Welche Ziele müssen erreicht werden?					
Welche Schritte musst du unternehmen, um deine Ziele zu erreichen?					
Was ist dein erster Schritt? Wann wirst du ihn machen?					
Welchen Hindernissen wirst du begegnen?					
Wie wirst du die Hindernisse überwinden? Wie kannst du deinen Fortschritt überprüfen?					

5. Lerne Epheser 4,11-13 auswendig. Fahre mit deiner täglichen Zeit mit Gott und dem Lesen eines biblischen Buches fort.

Wichtige Erinnerung: Achte darauf, dass du alle Aufgaben aus *Eine Vision für das Leben und den Dienst* (Teil 2) erfüllt hast (tägliche Stille Zeit mit Gott, Verse auswendig lernen, wöchentliche Aufgaben und Projekte), bevor du weitergehst zu *Wichtige Werkzeuge für Jugendleiter* (Teil 3).

Gesprächsführer

Da verschiedene Leute die Gruppentreffen leiten werden, kannst du ihnen als Leiter helfen, indem du sie auf den entsprechenden Gesprächsführer für die jeweilige Woche hinweist. Die Fragen und Vorschläge werden ihnen helfen, ins Herz der Kurseinheiten vorzudringen. Dieser Führer erschöpft bei Weitem nicht das Material oder die Möglichkeiten der Diskussion. Du kannst deine eigenen Fragen, Ideen und Anwendungen hinzufügen, solange das Thema und das Material der einzelnen Einheiten im Zentrum bleiben.

EINHEIT 1 (GRUPPENPROJEKT)

1. Kontaktiere jeden Einzelnen vor diesem besonderen Treffen, um sicherzugehen, dass er/sie kommen wird.
2. Sammle individuelle Gebetsanliegen und kopiere sie (mit der Erlaubnis der Einzelnen), um sie am halben Tag des Gebets zu verteilen. Ermutige jeden, für diese Anliegen während ihrer Zeit des »Gebets für andere« zu beten.
3. Schreibe eine Reihe von Fragen zur Auswertung, um sie zu verwenden, wenn sich die Gruppe nach dem halben Tag des Gebets wieder versammelt. (»War dies eine wertvolle Erfahrung?«, »Wenn ja, was hält uns davon ab, öfter intensive Gebetszeiten zu haben?«, »Wie kann ich dies regelmäßig tun?«)
4. Sammle Material, das für die Gruppenmitglieder während des halben Tages des Gebets sinnvoll ist (in Einheit 1 gibt es eine Liste von Vorschlägen). Sammle außerdem Listen mit den Namen der Jugendlichen aus deiner Gemeinde, anderen Jugendleitern und Lehrern der örtlichen Schulen, damit die Gruppe für sie beten kann.

EINHEIT 2

1. Jeder soll drei Punkte aufschreiben und dann der Gruppe erzählen, wie Gott in seinem Leben durch die Studien und/oder die Gruppentreffen gewirkt hat.
2. Teilt euch in vier Gruppen. Teile jeder Gruppe eines der ersten vier Kapitel aus Markus zu. Bitte sie, nach den Prinzipien zu suchen, die Jesus in seinem Dienst anwandte. Kommt wieder zusammen und berichtet.

3. Erkläre der Gruppe die fünf Grundprinzipien eines Dienstes, der sich auf Jesus konzentriert. Fasse dich kurz. Lass sie wissen, dass die Gruppe während der nächsten zwölf Wochen lernen wird, wie sie diese Prinzipien in persönlichen Beziehungen mit Jugendlichen anwenden kann.
4. Bitte die Gruppe, einen der Jugendlichen aus Action Point Nr. 3 auszuwählen.
5. Diskutiert darüber: *Ist unsere jetzige Jugendarbeit dazu in der Lage, so einen Jugendlichen hervorzubringen? Warum? Warum nicht?*
6. Diskutiert darüber, wie die Prinzipien eines christuszentrierten Dienstes diesen Jugendlichen dahin bringen kann, dass er ein geistlicher Leiter der Jugendgruppe wird. (Denk daran, wie viel ihr in den letzten dreizehn Wochen im Leiterkurs gewachsen seid).
7. Welche fundamentalen Veränderungen muss eure Jugendarbeit erleben, damit die fünf Prinzipien eines christuszentrierten Dienstes angewandt werden?

EINHEIT 3

1. Diskutiert darüber: *In welcher Sache bist du richtig gut? Wie bist du so gut darin geworden?* (Üben, dabei bleiben, Motivation, etc.)
2. Frag die Gruppe: *Wie wird man in der Nachfolge Jesu »gut«?*
3. Teilt euch in drei Gruppen. Jede Gruppe übernimmt einen der folgenden Abschnitte: Kolosser 1,15-16; Hebräer 4,15; 1. Korinther 6,19-20. Kommt wieder zusammen und bitte jede Gruppe, zu berichten, was sie über Jesu Fähigkeit gelernt haben, unser Leben in die Hand zu nehmen.
4. Lass jeden für sich Apostelgeschichte 22,1-16 lesen. Sag: *Wenn du über die Herrschaft Jesu Christi in deinem Leben nachdenkst, was würde Jesus deiner Meinung nach antworten, wenn du ihn fragen würdest: »Was soll ich tun, Herr?«* Kommt wieder zusammen und sprecht über die Antworten.
5. Lest als Gruppe Philipper 2,9-11 und sprecht darüber. Diskutiert: *Ehrst du Jesus und betest du ihn an?*

6. Frag nach der Diskussion: *Wie könnt ihr die Knie beugen und mit dem Mund bekennen, dass er der Herr ist?* Schreibt das größte Hindernis auf, das zwischen dir und Jesu Herrschaft über dein Leben steht.
7. Steh auf und geh zu jedem Einzelnen aus der Gruppe. Bitte jeden, dieses Hindernis zu formulieren und es Gott zu bekennen. Du betest laut für jeden von ihnen und bittest Gott, ihn zu befreien. Bitte den Heilige Geist, ihn zu heilen und diesen Bereich in seinem Leben zu erfüllen.

EINHEIT 4

1. Jeder soll einen lustigen oder gewagten Neujahrsvorsatz von früher erzählen, den er gefasst aber nicht gehalten hat.
2. Erkläre: *Neujahrsvorsätze funktionieren selten. Das liegt daran, dass das »neue Blatt«, das wir auflegen wollen, genauso verdreckt ist, wie das alte. In der Nachfolge Jesu geht es nicht darum »es besser zu machen«, sondern »loszulassen«.*
3. Lest Römer 12,1-2. Sprecht in der Gruppe darüber, welche praktischen Schritte Paulus anbietet, damit Jesus der Herr über unser Leben wird und es auch bleibt.
4. Lest Matthäus 16,24-26. Diskutiert über die folgenden Fragen:
Was bedeutet es, sich selbst zu verleugnen?
Was heißt es, sein Kreuz auf sich zu nehmen?
Was bedeutet es, Jesus nachzufolgen?
Was meinte Jesus, als er sagte: »Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden«?
Warum ist es wichtiger, Jesus als Herrn zu haben, als die ganze Welt zu gewinnen?
5. Ermutige jeden, weiterhin einen ganz bestimmten Gebetswunsch bezüglich der Herrschaft Christi über sein Leben zu äußern. Es kann der gleiche sein wie in der vorigen Woche. Betet Woche für Woche bezüglich dieser Themen füreinander. Du kannst sie auch ihre Anliegen auf Karten schreiben lassen und die Karten dann austauschen. Betet für die Anliegen, die entweder in der Gruppe oder in kleinere Gruppen verteilt werden.

EINHEIT 5

1. Gib jedem ein Blatt Papier und ein paar Stifte. Lass jeden ein Bild des durchschnittlichen Jugendmitarbeiters zeichnen und seine Zeichnung dann für die anderen deuten.
2. Lies Johannes 8,29. Diskutiert darüber, wie die Menschen ihr Selbstvertrauen als Leiter aufbauen können, indem sie Jesu Beispiel folgen.
3. Lies Johannes 13,1-10. Frage: *Wie hat Jesus seine »dienende Leiterschaft« deutlich gemacht? Wie können wir das Gleiche tun?*
4. Bitte jeden, sich einen Jugendlichen aus eurer Gemeinde auszuwählen und diese Woche Freundschaft mit ihm zu schließen. Trefft euch diese Woche mit diesem Jugendlichen. Bitte Gott, dir bei diesem Treffen zu zeigen, wie du für diesen Jugendlichen ein »dienender Leiter« sein kannst, so wie Jesus es für seine Jünger war.
5. Lass jeden erklären, warum er sich ausgerechnet mit dieser Person treffen will.

EINHEIT 6

1. Lass jeden ein konkretes Beispiel erzählen, wo er sich als Leiter unzureichend gefühlt hat.
2. Sag ihnen: *Petrus hatte viele persönliche Schwächen und Schwächen als Leiter, aber er wurde einer der größten Leiter der Welt. Lasst uns die Entwicklung des Petrus von seiner Verleugnung Jesu bis dahin nachvollziehen, wo er ein mächtiger Leiter war, in Apostelgeschichte 2. (Verwende eine Tafel, um Petrus' Veränderung aufzuzeichnen.)*
3. Stell die Frage: *Was meinst du, ab wann Petrus innerlich motiviert war? Diskutiert darüber: Bist du innerlich motiviert? Wann ist das passiert? Wie ist das passiert?*
4. Geh noch einmal die vier Phasen von Jesu Leitungsprinzipien durch, die in dieser und der vorigen Einheit besprochen werden. Diskutiert über jedes Prinzip, indem ihr fragt: *Wie kann ich dieses Prinzip anwenden?*

5. Lass jeden von seinem Treffen mit dem Jugendlichen in dieser Woche erzählen.
6. Lass sie beschreiben, wie sie für diesen Jugendlichen zum »dienenden Leiter« werden können. Ermutige sie, diese Beziehung fortzuführen. Frag sie: *Wie, glaubst du, kannst du diesen Jugendlichen durch alle vier Phasen auf dem Weg zur Leiterschaft bringen?*

EINHEIT 7

1. Lest 2. Timotheus 2,1-2 laut als Gruppe. Geht den Abschnitt zusammen durch und nennt die sechs Prinzipien der Jüngerschaft. Schreib diese Prinzipien auf eine Tafel oder ein großes Blatt. (Liste die Prinzipien in einer Spalte auf.) Dann diskutiert über das Hauptanliegen jedes Prinzips. Schreib dieses zentrale Anliegen neben jedes Prinzip.
2. Besprecht diese Fragen zu jedem Prinzip:
 - »Empfangen« – *Besteht in deiner Gemeinde ein Umfeld der Gnade? In deiner Jugendgruppe? Wie sieht das aus? Was musst du tun, um es zu schaffen?*
 - »Beziehungen« – *Was fällt dir am leichtesten, wenn es darum geht, enge Beziehungen aufzubauen? Was ist am schwersten? Warum sind enge Beziehungen zu Jugendlichen so wichtig für deine Bemühungen, Jugendliche zu Jüngern zu machen?*
 - »Weitergeben« – *Wie kannst du eine vertrauensvolle Beziehung zu den Jugendlichen entwickeln? Welche Hindernisse könnten sich dir entgegenstellen?*
 - »Realität« – *Erinnerst du dich an eine Gelegenheit, wo du es dir mit den Jugendlichen »verdorben« hast? Was ist passiert? Wie hast du dich gefühlt? Wie kannst du das in eine positive Erfahrung umwandeln? Bist du bereit, offen und verletzlich für die Jugendlichen zu werden?*
 - »Gewinnen« – *Warum ist es wichtig, T-V-L-Jugendliche (treu, verfügbar, lernwillig) zu gewinnen? Welche Jugendlichen kennst du?*
 - »Wachstum« – *Wenn du an die sechs Prinzipien der Jüngerschaft aus 2. Timotheus 2,1-2 denkst, stell dir vor, wie Gott dich benutzen kann, damit du Jugendliche so zu Jüngern machst, dass es Einfluss auf die zukünftigen Generationen hinterlässt.*
3. Frag jeden von ihnen: *Warum ist es deiner Ansicht nach so wichtig, Jünger zu machen?*

EINHEIT 8

1. Lest zusammen Matthäus 28,18-20. Schreib auf ein großes Papier oder auf eine Tafel die vier Aspekte der Jüngerschaft auf.
2. Sprecht über den Schritt »Evangelisieren«, indem ihr Matthäus 9,35-38 lest. Frage: *Was empfand Jesus gegenüber denen, die »erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben«? Wie kannst du für Jugendliche empfinden, so wie Jesus für diese Menge empfand?*
3. Besprecht die Stufe »Festigen«, indem ihr das Kreisschaubild betrachtet. Frage: *Warum ist jedes dieser Elemente wichtig? Wie können wir genau diese Schritte dazu verwenden, Jugendliche in ihrem Glauben an Jesus Christus zu festigen?*
4. Besprecht die Stufe »Ausrüsten«, indem ihr euch in zwei Gruppen aufteilt. Die eine Gruppe beschäftigt sich mit 1. Thessalonicher 1,4-10. Betrachtet den Glauben der Thessalonicher. Die zweite Gruppe liest 1. Thessalonicher 2,4-12. Sieh, wie Paulus sie in ihrem Glauben ausrüstete.
5. Sprecht über die Stufe »Erweitern«, indem du fragst: *Was glaubst du, welchen Eindruck dieser Stufenprozess der Jüngerschaft auf deine Jugendgruppe haben wird?*

EINHEIT 9

1. Teilt euch in zwei Gruppen mit älteren Leitern in der einen und jüngeren Leitern in der anderen Gruppe. Jede Gruppe soll sich einen kleinen Sketch darüber ausdenken, wie das Leben war, als sie in der Schule oder Uni waren. Gib ihnen fünf bis zehn Minuten Vorbereitungszeit. Ermutige sie, mit den vorhandenen Requisiten kreativ zu sein. Jeder Sketch sollte mindestens zwei Minuten lang sein.
2. Die gleichen zwei Gruppen müssen eine Definition aufschreiben, was »die Kultur verstehen« bedeutet. Kommt wieder zusammen und bitte jede Gruppe, ihre Definition zu sagen.
3. Bestimme eine Person, die auf alle Fragen des Action Points dieser Einheit antwortet und darüber diskutiert.

4. Bitte jeden, zur nächsten Sitzung eine Abschluss- oder Schülerzeitung der Schulen mitzubringen, die eure Jugendlichen besuchen.
5. Beende das Treffen, indem ihr für jeden Jugendlichen und seine Schule betet.

EINHEIT 10

1. Bitte jeden, fünf Adjektive aufzuzählen, die die heutige Jugendkultur beschreiben.
2. Besprecht: *Wovor hast du am meisten Angst, was das Kennenlernen von Teenagern betrifft?*
3. Bitte jeden, den Punkt aus der Einheit »Die Jugendkultur verstehen« auszuwählen, der ihm am schwierigsten erscheint. Was hält er für das Leichteste?
4. Sammelt so viele Informationen wie möglich über die Schulen in deiner Umgebung. Benutzt dazu das gesammelte Material (Abschluss-, Schülerzeitung). Teilt euch in kleinere Gruppen auf. Jede Gruppe kann eine Schule vorstellen.
5. Frage: *Welchen ersten Schritt musst du unternehmen, um ungläubige Jugendliche kennenzulernen?* Jeder soll den Schritt beschreiben, den er diese Woche unternehmen wird.
6. Lass jeden einen ungläubigen Jugendlichen nennen, den er kennenlernen kann. Entscheidet euch für eine Aktivität, um am Leben dieses Jugendlichen teilzunehmen.

EINHEIT 11

1. Besprecht: *Was machen Jugendliche in der heutigen Zeit am liebsten?*
2. Besprecht: *Können wir die positiven Aspekte dieser Aktivitäten benutzen und sie zu einem Christus-orientierten Evangelisationsprojekt ausbauen, das dazu dient, den Jugendlichen das Evangelium zu erzählen?*

3. Frage: *Was müssen wir verändern, um den postmodernen, weltlichen Jugendlichen das Evangelium von Jesus Christus wirklich weiterzugeben?*
4. Besprecht: *Ist die Leitung unserer Gemeinde und unserer Jugendarbeit bereit, das zu tun?*
5. Frage: *Welche Veränderungen müssen wir in unserer jetzigen Struktur vornehmen, um Jesus Christus ansprechender weiterzugeben? Welche Schritte müssen wir als Jugendleiter unternehmen, damit diese Veränderungen passieren können?*
6. Geht noch einmal die Bausteine durch, die nötig sind, um ein Evangelisationsprojekt zu planen. Bewerte, in welcher Hinsicht deine Gemeinde auf fernstehende Jugendliche anziehend wirkt.

EINHEIT 12

1. Lies Epheser 4,11-16 laut für die Gruppe vor. Besprecht: *Sind wir bereit, das zu tun, was Paulus in diesen Versen beschreibt? Wenn nicht, was müssen wir tun, um uns vorzubereiten?*
2. Lass jeden seinen »persönlichen Aktionsplan« für eine christuszentrierte Jugendarbeit vorstellen. Fordere sie an den Stellen heraus, wo sie nicht praktisch oder konkret sind. Hilf ihnen, sich für die ersten beiden Aktionen zu entscheiden, um anzufangen.
3. Schätze die Jugendlichen in deiner Gruppe ein, indem du die Antworten der Gruppe zu der 3. Frage aus dem Action Point auswertest.
4. Besprecht als Gruppe die Auswertung der verschiedenen Bereiche einer christuszentrierten Jugendarbeit und fragt euch: *Wo stehen wir jetzt? Wo müssen wir hin?*
5. Bitte die ganze Gruppe, ihre Vision für die Jugendarbeit der Gemeinde zu beschreiben.
6. Gib dies als Gebetsanliegen an die Gruppe weiter. Bitte sie, diese Woche jeden Tag dafür zu beten.

